

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittlbarer Einsendung
3 Mark 80 Pf.
und bei belndem Abonnement des Hauptblattes
zur Mittagszeit eine Ergänzungsbeilage von 30 Pf.
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Inserionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweispaltige Belle Lettreschrift oder deren
Raum von der gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 65.

Halle, Sonntag den 17. März. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1878.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, d. 15. März. Einer Meldung des „Dresdener Journals“ zufolge wird sich der König von Sachsen nächsten Donnerstag vor Frick des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin begeben.

Weimar, d. 15. März. Der Landtag beschloß die Errichtung zweier Ganerbenzucht zu Weimar und zu Eisenach; wegen des Neussäbter Kreises soll mit den russischen Fürstenthümern über die Errichtung eines gemeinschaftlichen Landgerichts verhandelt werden.

Paris, d. 15. März. (M. 3.) Die Deutschland zugewiesene Abtheilung der schönen Künste in der Ausstellung ist sehr vortheilhaft, unmittelbar beim Eintritt durch das große Ehrenvestibül, gegenüber der Militärschule gelegen. Zu nächsten Nachbarn hat sie die Holländer und die Schweizer; sie ist ein Pendant zu der Ausstellung der französischen Künstler, welche die entgegengesetzte Ecke einnimmt. Der Raum für die deutsche Ausstellung hat eine Länge von 35 und eine Breite von 25 Metern. Anton v. Werner, der die Oberleitung übernehmen will, wird nächsten hier erwartet.

Bern, d. 15. März. Papst Leo notificirte hier seine Ernennung durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Paris.

Jülich, d. 15. März. Dr. Cantonnath nahm mit großer Mehrheit nach dreitägiger Debatte die Nachtrags-Subvention von 800,000 Francs für die Gottbarbahn unter Voraussetzung der Ausführung des luzerner Programms und die Bundesubvention an.

Wien, d. 15. März. Die vereinigten Subkommissionen der ungarischen Delegation haben heute den motivirten Bericht des Delegirten Falk über den 60-Mil.-Kredit mit unvollständigen Änderungen genehmigt, 7 Delegationsmitglieder — darunter Baron Ráday und Graf Appony — erklärten, daß sie den Beschlussantrag zwar genehmigten, der Motivirung desselben sich aber nicht anschließen könnten und ihr bezüglichen Ansichten bei der Beratung im Plenum darlegen würden. Graf Andrássy wiederholte im Laufe der Debatte, der Kredit habe keine andere Bestimmung, als diejenige, im entsprechenden Ausmaß die Kraft der Monarchie ohne jeden Zeitverlust geltend machen zu können. — Die Beratung der Kreditvorlage im Plenum erfolgt wahrscheinlich nächsten Dienstag.

Wien, d. 15. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Athen von heute: Der Auffand hat sich vom Olympos aus immer mehr nach Macedonia verbreitet und reicht bereits bis Beria. Bei Pharsala haben zwei bedeutende Gefechte stattgefunden, bei denen 400 Türken fielen. Der Gouverneur von Janina hat über 200 muselmännische Sträflinge freigelassen, die mit den aus dem

Gefängnissen von Arta und Preveza entlassenen Sträflingen vereint zur Bekämpfung der Insurrection nach Epirus geschickt werden sollen. Die Aufständischen nach Areta stehen im Begriff, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, weil die Türkei die Zeit der Waffenruhe benutzte, um Verstärkungen heranzuziehen. — Aus Nagusa geht dem Blatte die Nachricht zu, daß zahlreiche türkische Truppen in der Herzegovina eintrifften. Unlängst seien 5 Labors Regularie in Krupa eingerückt und sämtliche Garnisonen würden verstärkt und mit Proviant versehen. Zwischen Krupa und Mostar sei die Kommunikation durch Erdbeben verperrt, bei Sabella und Mostar seien Verhinderungen aufgeworfen, es werde selbst Nichts gearbeitet.

Petersburg, d. 15. März. General Ignatiew und Keouf Pascha sind hier eingetroffen. Letzterer hat im Hotel de Europe sein Absteigequartier genommen. — General Ignatiew wurde gestern vom Kaiser empfangen. Keouf Pascha besuchte heute den Reichskanzler.

London, d. 14. März. Oberhaus. Die Bill über die Gerichtscompetenz der britischen Krone über fremde Kaufschiffe in britischen Territorien bis auf eine Entfernung von 3 Meilen wurde in dritter Lesung angenommen. — Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung lenkte Peel die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vertretung Englands auf dem Congresse und hob hervor, er glaube, Lord Derby und nicht Lord Lyons müßte die Vertretung übernehmen. Im Laufe der Debatte erklärte Schagkänger Northcote, er habe seinen heutigen Erklärungen hinsichtlich des Congresses Nichts hinzuzufügen. Lord Lyons eigne sich am Besten für den ihm übertragenen Posten und würde auf dem Congresse die Regierung vertreten, die für sein Handeln verantwortlich sei.

London, d. 15. März. Im Oberhause antwortete Lord Beaconsfield auf eine Anfrage Lord Granville's, daß die Differenzen des Parlaments vom 16. April bis 10. Mai d. J. baulen würden.

Im Unterhause erklärte Schagkänger Northcote auf eine Bemerkung Campbell's bezüglich der gestern vom Schagkänger auf die Anfragen Denton's und Dnslow's erhaltenen Antwort: „Was er gestern zu sagen beabsichtigt habe“, sei gewesen, daß England verlange, es solle jeder Artikel des Friedensvertrages dem Congresse in solcher Weise vorgelegt werden, daß der Kongress erwidern könne, welche Artikel des Friedensvertrages der Annahme oder der Zustimmung seitens der Mächte bedürfen.

London, 15. März. Bezugs weiterer Verstärkung der im Orient befindlichen englischen Flotte hat die Admiralität die Zurückhaltung aller auf der Reise nach dem Auslande begriffenen Kriegsschiffe angeordnet.

London, d. 15. März. Wie der „Globe“ wissen will, wären die für den Dienst im Auslande zunächst vor-

gemerkten Genieofficiere benachrichtigt worden, sich zu einer Einberufung bereit zu halten, ebenso sollten für den Fall des Bedarfs Freiwilligen-Batalione für den activen Dienst organisiert werden.

Athen, d. 15. März. Die „Havas“-Meldung, Rußland habe den Antrag Griechenland auf Vertretung auf dem Congresse angenommen, bekämpft sich nicht, vielmehr verweigerte nach amtlicher Meldung Rußland die Zulassung Griechenlands zum Congresse. Die öffentliche Stimmung ist in Folge dessen sehr erregt.

Zur Dienstreife.

Ueber den Zeitpunkt, wann der Zusammentritt des Congresses erfolgen soll, liegt auch heute noch keine Mittheilung vor. Eine Hauptforderung bildet immer die Vorfrage, ob die Gesamtvereinbarung, wie England will, oder nur jene Punkte der Begünstigung des europäischen Kropags unterstellt werden sollen, die einen europäischen Charakter besitzen, während specifisch russisch-türkische Abmachungen fernbleiben. Wiewohl dürfte jedoch eine Entscheidung über die Congressfrage nicht mehr fern sein, nachdem Ignatiew und Keouf Pascha in Petersburg eingetroffen sind und die Ratification des russisch-türkischen Friedensvertrages, sowie die Veröffentlichung desselben baldigst bevorsteht, wenn nicht die Verweigerung der von England beforworteten Zulassung Griechenlands zum Congresse seitens Rußlands (s. Tel.) neue Verzögerungen hervorruft.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreisgerichts-Direktor Simon von Jarkow in Genthin als Stadt- und Kreisgerichts-Direktor an das Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg, und den Kreisgerichts-Direktor K. A. v. e. in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Minden zu versetzen.

Dem Regierungs-Präsidenten von Kamphs zu Erfurt ist von Sr. Maj. dem König die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Komturkreuzes erster Klasse des herzoglich sachsen-erleichenischen Haus-Ordens ertheilt worden.

Es verlautet, daß Finanzminister Camphausen jetzt bestimmter als bisher auf seine Entlassung drängt. Während bisher angenommen werden durfte, daß er, nachdem sein Entlassungsgesuch vom Kaiser nicht angenommen worden war, die Verwaltung der Steuervorlage in der Budget-Kommission abwarten werde, scheint es, daß gewisse parlamentarische Angelegenheiten, die die Wichtigkeit seines Verbleibens in Frage stellen, ihn zu dem Wunsche einer rascheren Entlassung bestimmt haben. Da es jedoch aus naheliegenden Gründen räthlich werden möchte, die Ent-

scheid in einander gelegt, aber immer noch jöhernd, als ob die Trennung ihnen diesmal außergewöhnlich schwer fiel.

— Die heilige Jungfrau sei mit Dir! sagte die Aeltere, eine kleine, bewegliche Frau von dreißig Jahren. — Und das mit dem Beppo überlege Dir noch. Wer weiß, Maria, ob's nicht Dein Glück ist.

— Nein, Muhme, entgegnete Maria la Brusca, ich verstehe mich besser darauf. Der Mensch hat einen bösen, lauernden Blick und wenn er lächelt, so mein' ich, es ist erlogen. Gott beschütze mich vor solchen Schleichtern und Heuchlern!

— Du bist zu hart, Marietta. Wahrlich, sie nennen Dich nicht mit Unrecht die Brusca. Wie Du das Alles so schroff heransagen magst! Zeder Mensch hat seine eigenen Gewohnheiten, und Einer lächelt nicht wie der Andere. So viel ist sicher, daß der Beppo einer der stillschweigenden Leute von Florenz und ein verlässlicher Kamerad ist. Auch verdient er mehr als alle übrigen Bildhauer von Bologna bis Rom und er liebt Dich so leidenschaftlich, daß es mich in der Seele jammert, wenn Du ihn so abstrampst. Noch einmal, Maria, überlege Dir's!

— Ich sehe wohl, ladete das Mädchen, Ihr kommt immer wieder auf die alte Geschichte zurück, obgleich Ihr mir schon zehnmal versprochen habt, mir in Zukunft Ruhe zu lassen. Was der Dem nicht durstet, das werdet Ihr kleines, gutes Persöhnchen doch noch weniger fertig kriegen. Mich verlangt überhaupt gar nicht danach, meine Freiheit an irgend Jemandem zu verkaufen. Ich werde zu Weihnachten erst neunzehn Jahre alt; also habe ich vollaus Zeit mit dem Heirathen. Und nun laßt wohl, daß ich noch vor Dunkel nach Florenz komme.

Sie drückte der wackeren Anjunta noch einmal flüchtig die Hand und wandte sich dann zum Gehen. Stumm und in Gedanken verloren schaute die Muhme ihr nach.

Vor den letzten Häusern des Stadtdens angelangt,

machte die schöne Maria unwillkürlich Halt und ließ die Blicke in das weite, gesegnete Thal schweifen, aus dessen blühender Tiefe die zahllosen Häuser und Willen der Anstadt freundlich herüberblickten. Die Sonne hing bereits dicht über dem Horizont; die Luft war so klar und durchsichtig, daß man jedes einzelne Fenster, jeden Baumquader des Campanile deutlich unterscheiden konnte. Auch das Gethöse mit den goldenen Jalonen lugte, halb von dem saftig anliegenden Raum einer Weizenpflanzung verdeckt, traulich grüßen herüber und erfüllte das Mädchen mit eigentümlicher Behaglichkeit. Sie dachte daran, wie leicht man das Zaubers der Natur verliert, wenn man Tag um Tag innerhalb seiner vier Wände dahinsiebt. Sie begriff nicht, daß es ihr möglich gewesen, diese Mauern aus ihrer Heimath zu betrachten und der schönen Getreidewelt nur ab und zu einen verfluchten Blick zu gönnen. Sie malte sich jetzt im Geiste das stille Zimmer, in welchem sie die Hälfte des Tages mit Spinnen und Weben verbrachte: der Raum war ihr nie so bequämlich und lieb geworden, als in diesem Augenblick. Und wie ihre Gedanken so auf und nieder schweiften, da erinnerte sie sich auch des Waffengemachs und des Tages, an welchem der junge Cremlann sie bei den Dolchen übertraf; hatte ihr träumerischen Augen leuchteten hell auf; über ihr Antlitz ergoß sich eine flüchtige Freude. Für ihr Leben gern hätte sie genutzt, wer der vornehmste, edel aussehende Cavalier gewesen, aber ängstlich hatte sie es vermieden, den Dheim zu fragen, — warum, wußte sie selbst nicht. Würde Beppo ihr nur halb so einnehmend und liebenswürdig erschienen, wie dieser Fremdling, sie würde wohlhin der guten Anjunta ohne Zweifel mißder schroff und unfreundlich geantwortet haben. . . Maria strich sich über die Stirne und schiedte sich zum Weitergehen. Was sollten diese thörichten Phantasien? Bestimmt, nur die Muhme trug Schuld daran, denn sie allein hatte das Herz des ahnungslosen Mädchens auf den Gedanken gebracht, daß es etwas wie Liebe gibt. . .

— Aber ich will nicht leben! sagte Maria la Brusca.

Maria la Brusca.

Von Ernst Eckstein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

— Eine prächtige Arbeit! Gut, daß ich komme; wenn sie ein paar Stunden länger hier liegen bleibt, so leidet sie unter dem Nachthau und ist morgen verrostet. . .
Mit diesen Worten öffnete er einen Wandschrank und legte die Waffe sorgfältig in das obere Fach.
— So! nunmelte er befreit; da mag's liegen, bis der Bewalter heimkommt und es nach der Kistkammer abholt.

Der Hausbewalter ließ nicht allzu lang auf sich warten, aber der gute Pietro litt in nebenstehenden Dingen bereits seit Jahren an einer bedauerlichen Vergeßlichkeit, und so blieb denn das Schwert ruhig in dem Fach der Loggia. Alessandro seinerseits lebte dem Glauben, die Waffe sei längst an den Ort ihrer Bestimmung besördert. Wir wissen ja, daß ihm der Erwerb des Reichthums an sich vollkommen gleichgültig war; er hatte den Kauf nur als Mittel zum Zweck betrachtet und bereits hunderte neue Pläne geschmiedet, um sich der sächlichen Wäde des Schwerts mit bestem Erfolge zu nähern, als dies in dem Waffentager ihres Dheim's thuntlich erschien.

Es war sieben Uhr Abends, etwa vierzehn Tage nach dem zuletzt geschriebenen Verfall. In dem Hühnerweg eines kleinen, sauber gehaltenen Häusleins auf der Höhe von Fiesole fanden zwei Frauenzugen, die Hände wie zum Ab-

*) Mit Genehmigung der Verlagshandlung aus dem bei Richard Eckstein in Leipzig erschienenen Werke „Sturmhoch“. Neue Novellen von Ernst Eckstein (2 starke Bände. Preis 9 Mark) sind.

Schließung über Wiederbesetzung des Finanzministeriums mit anderen Entschlüssen in Zusammenhang zu bringen, so dürfte möglicherweise die Gewährung des Entlassungsgeldes des Finanzministers noch einige Tage auf sich warten lassen. Bekanntlich läuft im April der Urlaub des Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, zu Ende und da keine Aussicht auf den Wiedertritt des Grafen Eulenburg in sein Amt vorhanden ist, wird auch vorher die Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern entschieden werden müssen.

Die Auflösung des Reichskanzleramts, von der Fürst Bismarck neulich im Reichstage sprach, bleibt nicht etwa bis auf unbestimmte Zeit Project, sondern von genau unterrichteter Seite wird der „M. Z.“ mitgeteilt, daß die Vorbereitungen zur Auflösung bereits in vollem Gange sind. Sie bestehen in der Auffüllung eines Nachtragsetats, der das Reichskanzleramt in sich aufnimmt, und dabei wird dann die Auflösung des Reichskanzleramts mit ausgeprochen. Bis auf einige Abteilungen, die entweder ebenfalls zu Reichsämtern erhoben oder mit anderen Ressorts vereinigt werden, bestehende dann im Reichskanzleramt nur noch die Centralabtheilung, die aber überflüssig wird, weil nicht mehr central zu leiten ist. Mehrkosten erwachsen dem Reiche aus der beschriebenen Neuerung nicht, denn was etwa das Reichskanzleramt gebraucht wird die sogenannte Finanzabtheilung des Reichskanzleramts, das wird durch den Wegfall oder die anderweitige Organisation der Centralabtheilung erspart. Auch für den Präsidenten des Reichskanzleramts bleibt kein Raum übrig, was auf ein jährliches Ersparnis von 36,000 M. hinausläuft. Bei dem Nachtragsetat dürfte es sich vielleicht auch entscheiden, ob bez. in wie weit für den Reichsanwalt eine Summe auszugeben sei wird. Als das Reich begründet wurde, war der natürliche Stellvertreter des Reichsanwalts der Präsident des Reichskanzleramts, der als Reichsanwalt, bis auf das Auswärtige Amt, unter sich hatte. Nach Auflösung des Reichskanzleramts hat dessen Präsident nicht mehr unter sich, denn alle wichtigeren Ressorts waren ihm schon seit geraumer Zeit abhandeln gekommen und das Wenige, das ihm bis jetzt verbleibt, ist im Begriff, sich selbstständig auszugeben.

Dem „Berl. Abg.“ zufolge war General-Steuere-Director Burgarth am 12. d. Abends vom Fürsten Bismarck zum Ehe eingeladen, den beide im Familienfreize nahmen, um dann eine längere Unterredung mit einander zu pflegen.

Das im Munde des Reichskanzlers schnell berühmt gewordene Diktum: „Herr, das verstehen Sie nicht!“ stammt aus der „Volkzeitung.“, die selbst nicht genau nachweist. Mit der Person Baskler's steht also die von dem Fürsten Bismarck citirte Aeußerung nicht in Verbindung. Die Verwechselung, die dem Reichskanzler passirte, ist schwer leicht verständlich, welcher weiß, daß Fürst Bismarck die Auslassungen der Presse in „Auschnitten“ zur Kenntnis nimmt.

In Abgeordnetenkreisen meint man, daß sich zwischen dem Abgeordneten- und dem Herrenhaufe in Betreff der über das Ausführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz stehenden Differenzen ein Ausgleich werde erzielen lassen. Das Abgeordnetenhaus wird sich den Beschlüssen des Herrenhauses, daß die Spitze der Amtsgerichte durch königliche Verordnung und nicht durch Gesetz festzusetzen und der Paragraf, betreffend die Kompetenz des Oberlandesgerichts Berlin für alle nicht zum Reichsfinanzgericht gehörigen Sachen in der Revisionsinstanz wiederherzustellen sei, wohl fügen, für die übrigen Änderungen dagegen, wie die Befugnisse der Ständeherrn u. s. w. erwartet das Abgeordnetenhaus eine Nachgiebigkeit seitens des Herrenhauses. Es heißt, daß die Regierung, um dem Abgeordnetenhaus seine Beschlüsse zu erleichtern, das erste Ablau von der errichtenden Amtsgerichte schon jetzt vorlegen wird. — Uebrigens wird, nach einer privaten Erklärung des Präsidenten v. Bennigsen, die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses spätestens am Sonnabend, den 23. d., stattfinden.

Die Postcommission des Reichstages hat einen für die jüngeren Subalternbeamten der Postverwaltung wichtigen Beschluß gefaßt. Es sind nämlich von dieser Commission nicht, wie in der Vorlage 400, sondern 670 Poststellen, die bisher in hindere Stellen sich

befanden, als unfähig mit dem Titel Postfreier in den Etat eingestellt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Plenum diesem Beschluß seiner Commission beitreten wird.

Dem Verein deutscher Lehrerinnen in London hat die Kaiserin durch die kaiserliche Hofschatzkammer ein Geschenk von 1000 A. überwiesen lassen.

Die Meldung der „Agenzia Stefani“, Leo XIII. beabsichtigt einen Specialgesandten nach Berlin zu senden, um wegen eines besseren Verhältnisses der Kurie mit Preußen zu unterhandeln, eilt den möglichen Hofschätzen, wie man der „K. Z.“ von hier schreibt, ein gutes Stück Weges voraus. Bisher hat eine förmliche Anzeige der „Abtrübnung“ von päpstlicher Seite nicht stattgefunden, wohl aber hat der neue Cardinalstaatssekretär Franchi in einer Weise Anknüpfungen eingeleitet, welche der Erwartung Raum geben, es werde ein modus vivendi von päpstlicher Seite gefunden werden, um einem Zustande ein Ende zu machen, der für die römische Kirche und den Clerus einen viel größeren Nachtheil hat als für den Staat, welcher im Besitze aller Mittel der Abwehr ruhig warten kann. Diese Position wird auch jede Ueberleitung von staatlicher Seite vermeiden lassen und der Kurie die Einsicht geben, daß man sich ihr weder durch die herkömmliche Schamhaft derselben wird täuschen lassen, noch einen Schritt thun, der ein Aufgeben der staatlichen Rechte bedeuten würde.

Ueber die Ernennung Bayard Taylor's für den Gesandtschaftsposten in Berlin schreibt die „M. Z.“ Handelt. „Eine vorsehender und für alle Beteiligten gleich ehrende und vortheilhafte Besetzung dieses Postens der Vertretung unserer Republik im Auslande hätte kaum in Vorschlag gebracht werden können, wie die allgemeine Billigung, welche diese Ernennung hier sowohl als auswärts findet, bezeugt. Und für den Ernennenden wie für den Ernannten ist dies eine gleich ehrenvolle, wie wir aus besserer Quelle versichern können, sei völlig frei und unabhängig von der einen und völlig ungeschützt von der anderen Seite erfolgt ist. Der als Reiseschriftsteller, lyrischer, novellistischer und dramatischer Dichter dem englischen Vese-Publikum rühmlich bekannte Herr Taylor hat sich zugleich um die literarische Welt der Nationen beider Sprachen durch seine meisterhafte Uebersetzung des Gesamtwerks der Göethe'schen Faust-Tragödie in das Englische ein bleibendes Verdienst und einen dauernden Namen in der Geschichte der Weltliteratur erworben. Herr Taylor's geschäftliche Befähigung zu erfolgreicher Vermittlung zwischen seinem Lande und dem Deutschen Reiche ist zweifellos.“

Die Gesandten Deutschlands und Italiens und der schweizerische Bundespräsident haben am 13. d. das Schlussprotokoll der Luzerner Gotthardbahn-Konferenz und den beglücklichen Nachtragsertrag zur früheren Gotthardbahn-Konvention unterschrieben. Es handelt sich jetzt also nur noch darum, daß die Gotthardbahn-Gesellschaft sich über den Besitz derjenigen Hilfsmittel ausweise, welche von der Luzerner Konferenz zur Vollendung des Unternehmens als notwendig festgestellt worden sind. Ueber den Besuch in Deutschland, welchen die Königin Viktoria von England für dieses Jahr plant, wird aus London Folgendes gemeldet: Die Königin wird, vom Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice begleitet, nach Betrugung des Parlaments ihren Ausflug unternehmen. Zuerst geht es nach Darmstadt zum Besuche beim Großherzog. Nachdem die Königin daselbst einige Tage bei ihrer Tochter zugebracht hat, begiebt sie sich nach Koburg und wird im Schloß von Rosenau einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen. Dort wird der deutsche Kronprinz und dessen Gemahlin der Königin in Begleitung der neuvermählten Tochter Prinzessin Charlotte und ihres Gatten einen Besuch abstatten.

Wie aus Paris geschrieben wird, soll am Geburts-tage des deutschen Kaisers auf der deutschen Botschaft ein Diner stattfinden, zu welchem die Notabilitäten der deutschen Colonie eingeladen erhalten haben. Am Tage darauf werden die französischen Minister mit ihren Damen Gäste des Fürsten Hohenlohe sein. Auch wird ein Empfang stattfinden, wozu jährliche Einladungen an die offizielle Welt und die Pariser vornehmste Gesellschaft ergangen sind. — Am Montag Abend fand bei dem Minister des Auswärtigen, Herrn Waddington, ein parla-

mentarliches Diner statt, welchem der Vorstand der Deputiertenkammer und sämtliche Mitglieder der Budget-Commission beiwohnten. Bei dem Empfange, welcher dem Diner folgte, hatten die Mitglieder des diplomatischen Corps Gelegenheit, die sine fleur der republikanischen Partei kennen zu lernen. Man bemerkte, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, die lange Unterredung des Fürsten Hohenlohe mit Herrn Gambetta, der sich auch verschiedenen anderen hervorragenden Diplomaten vorstellte ließ.

Das „Bürcher Tageblatt“ widerspricht der Nachricht von der beabsichtigten Ueberfetzung des Meeres nach Deutschland. Die Nachricht (so bemerkt das Blatt) scheint dadurch veranlaßt worden zu sein, daß der seiner Gesundheit wegen der Erholung bedürftige, geistig immer noch jugendfrische Professor Lemme in Zürich einen einjährigen Urlaub genommen hat, in der Absicht, denselben zu einem Besuche seiner Kinder in Deutschland zu benutzen, wahrscheinlich sogar nur für die nächsten Sommermonate.

Preussischer Landtag.

Berlin, d. 15. März. Am Abgeordnetenhaus fand heute der 66. Sitzungstag, betreffend die Fertigstellung der Berliner Stadtverordnetenversammlung zur ersten Beratung. Abgeord. K. Lehmann beantragte im Interesse der Vereinfachung die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetcommission. Das Resultat der dort geführten Diskussionen werde ergeben, inwieweit das Verfahren der Regierung in der vorliegenden Angelegenheit ein Fortschritt gewesen ist oder nicht und das Haus werde dann in der Lage sein in Form einer Resolution sein Urtheil über dieses Verfahren auszusprechen. Was den Antrag betrifft, so werde das Haus wohl in den letzten April folgen und die geforderten Geldmittel bewilligen müssen, um den Verfall noch anderer Kapitalien zu vermeiden. Der Herr Abgeord. K. Lehmann erklärte, daß er sich nicht an dem verweigert als Vorsitzender der Budgetcommission, die Beratung der Vorlage nach Möglichkeit zu beschleunigen. Abg. Berger glaubte, den Abgeordneten zur Annahme empfehlen zu müssen. Derselbe hielt einen gewissen Anstand, um das Urtheil zu nehmen, das man nach Lage der Verhältnisse unmöglich fallen lassen könne, fest zu stellen und gestatte, das Project jetzt billiger auszuführen, als es später möglich sein werde. Schließlich bittet der Redner die Regierung um Auskunft über den Stand des Reichs-einkommensvertrages, die gegenwärtige Ungenauigkeit müßte die Anträge notwendig schädigen. — Abg. Frhr. v. Rinnigerode empfiehlt gleichfalls die Annahme der Vorlage, wünscht aber zugleich eine eingehende Prüfung der Verhältnisse in der Commission. — Der Sachverständiger H. G. führt die im März 77 eingetragenen Veränderungen des Projectes an, die die Schwierigkeiten der Ausführung zunichte. Es handele sich im vorliegenden Falle eben nicht um freies Aeußern, sondern um eine nicht behaute und bedrückte Stadt. Hierzu komme der Mangel an jeder Erfahrung bezüglich derartiger Anlagen, weil das Project ein Unikum in seiner Art sei. Die Mehrforderungen enthielten auch nur eine verhältnismäßig geringe Ueberbedeckung des ersten Anlaufes. Er selbst wünsche eine baldige Entscheidung der Frage in diesem oder jenem Sinne. Die Debatte wurde hierauf geschlossen und die Vorlage an die Budgetcommission verwiesen. — Darauf folgte die 2. Beratung des Gegenstandes betr. die evangelische Kirchenverfassung in der Provinz Schleswig-Holstein und im Bezirk des Konfessionsrats Wiesbaden. Gegen die Vorlage sprachen die Abg. Dr. Briehl, Dr. Bruns, Reichel und Dr. G. G. für die Ueberföhrung des Gegenstandes. Dr. Wachs, Dr. Frerking und die Ausschüsse des Dr. Birchow gaben sich der Minorität an. Dr. Falk zu einer längeren Rede veranlaßt, in welcher er auch den von Birchow veräußerten Fall Pöppack erörtert. Der Minister betonte die Wichtigkeit der Verhandlung über die Ueberföhrung der Angelegenheit den fortgeschrittenen Reiter abzuhalten, er wolle die einheitliche evangelische Kirche, während Birchow das Gemeinde-Prinzip vertritt. — Die Specialdebatte endete mit der Annahme sämtlicher §§ in der Fassung der Commission. — Die Debatte über den Antrag des Abg. Borch, betr. die geistlichen Ständen, wurde am 16. März durch die Ausschüsse der Budgetcommission verwiesen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Das Herrenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Beratung des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz fort. Eine längere Debatte fand bei 8. 20. betreffend die Bezirke und Sitze der Amtsgerichte statt. Das Abgeordnetenhaus hatte bestimmt, daß die Sitze durch Gesetz bestimmt werden sollen, wobei freilich die erste Bestimmung auf Grund einer gesetzlichen Ermächtigung durch den Justizminister erfolgen kann, dagegen sollen die Bezirke durch den Justizminister gegeben werden, nur soll eine Veränderung von ersten October 1881 ab durch ein Gesetz allein erfolgen können. Dagegen will die Commission des Herrenhauses die Sitze und Bezirke der Amtsgerichte durch königliche Verordnung bestimmen wollen, während eine Veränderung der Bezirke im Jahre 1881 ein Gesetz erfordert. Die Commission hat dem Antrag des Abg. Borch, betr. die geistlichen Ständen, den Antrag des Abg. Borch, betr. die geistlichen Ständen, angenommen, dagegen ein Antrag des Herrn v. Winterfeldt betr. die Beibehaltung der Grundbesitzer § 30 mit 33 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

zu sich selbst, indem sie trotzig die Lippen aufwarf. Am allerwenigsten einen dieser derartigen Colleen!

Ihre Angeht hat immer enger und süßter geworden. Sie erinnerte sich ihrer Mutter und heilfandliche Thränen traten ihr in die Augen. Es war wunderbar, daß diese Erinnerung sie gerade jetzt so schmerzlich ergriß. Maria hatte ihre Mutter nie geliebt und nur aus dem Munde Gaeatans ihre traurige Geschichte vernommen. Was Geronimo, der Diener Alessandros, von Maria's Herkunft berichtet hatte, war eine gut gemeinte Erfindung von Meister Solari selber in Umlauf gesetzt. Ueber den wahren Zusammenhang herrschte noch ein gewisses Dunkel. So viel nur war sicher, daß Giovanni Solari, der Schwester Gaeatans, von einem vornehmen Florentiner unter allerlei betrügerischen Vorwänden verführt worden war und sich später, von dem Wüther ihrer Ehe trennen verlassen, das Leben genommen hatte. Die Frucht dieses Verhältnisses war die kleine Maria. Gaeatano hegte und erzog sie an Kindesstatt und hielt ihr den Stuch, der über ihrer Geburt schwebte, geheim bis zu ihrem sechszehnten Jahre. Dann erachtete er den Augenblick für gekommen, ihr die volle Wahrheit zu sagen, zumal es sich sehr wohl ereignen konnte, daß sie im Verkehr mit ihren Altersgenossen eine Keuerung vernahm, die ihr ohne jene Erklärungen befremdlich erscheinen und sie vielleicht peinlich verwirren mußte.

Sie nahm die Mittheilung des Geheimnisses mit einer überraschenden Ruhe und Gleichmuthigkeit entgegen. Noch verstand sie nicht völlig, um was es sich handelte, aber die Mahnung flüchte sie auf, — und eine schlaflose Nacht war die Folge dieser Enthüllungen. Seit dieser Stunde war Maria gewohnt, in jedem schmerzhaften Augenblicke einen Bericht zu lesen und je mehr sie sich in diese Auffassung vertiefte, um so anscheinender fand sie sich in die Rolle der Bräutigam.

Wie sie jetzt so zwischen den olivenblauschattigen Hügeln thalwärts schritt, verließ sie wieder im Geiste jenen Dopp,

den die Wärme ihr so gern aufgereicht hätte, mit der Erscheinung des jungen Edelmanns in der Waffenkammer und mit einem gewissen Schreck bemerkte sie, daß die Parallele immer anscheinender zu Gunsten des Letzteren ausfiel. Freilich — sie durfte sich mit dem Gedanken trösten, daß es nicht schwer war, den geschmeidigen Wüdherrn bei ihr anzuknüpfen, denn seit Jahren war ihr sein Verstand so tief in die sympathisch gewesen, wie dieser aufgedungene Bewerber.

Eine halbe Stunde lang mochte sie so in ersten Gedanken hängenabwandeln sein, als sie plötzlich wie angewurzelt stehen blieb. Aus der Bight, um die der Weg hier nach rechts abwand, war Alessandro de' Carmoli auf sie zugezogen, das Haupt ehrerbietig zum Gruße geneigt.

— Entschuldigt nicht, schöne Maria, sagte er zärtlich, Vergessen habe ich auf eine andere Gelegenheit gewartet, um ohne Zeugen mit Euch reden zu können.

Das junge Mädchen richtete sich hoch auf und maß den Edelmann mit einem trogen Blick.

— Ich wüßte nicht, was Sie mir zu sagen hätten, versetzte sie ruhig.

— Oh, wenn Sie mich andern wollten . . .

— Ich habe nicht das Glück, Eure Herrlichkeit zu kennen . . .

— Mein Name ist Alessandro de' Carmoli. Ich bewohne den großen Palazzo, dessen Loggia nach Euren Hofe geht. Täglich habe ich die Freude, das liebenswürdigste Mädchen der Aristokrat am Brunnen zu beobachten . . .

Maria erhobte über und über.

— In Eurer Loggia könnt Ihr thun und weihen, was Euch beliebt, sagte sie höflich. Hier aber brauche ich Euch weder Rede zu hören, noch Eure überflüssigen Scherze mit anzuhören. Seid so gut und laßt mich vorbeigehen!

— Um keinen Preis der Welt! viel Alessandro leidenschaftlich. Es ist hier so still und einsam, daß ich wochenlang warten könnte, bis ich Euch wieder zu so günstiger Frist

übertrafste. Maria, holdselige Maria, ich bin rothend in Euch verliebt!

Er versuchte ihre Hand zu ergreifen. Sie stieß ihn heftig zurück.

— Verleibt Euch, in wen Ihr wollt, mich aber laßt in Frieden meines Weges ziehen, sonst geschieht, was mich reut.

Auf eine so schroffe Zurückweisung war der heesige, wüthende Cavalier nicht gefaßt. Er trat ein paar Schritte zurück und nahm unwillkürlich eine Haltung an, als wolle er Absteige leisten. Dieser Anblick erinnerte er sich indeß, wen er vor sich hatte. Die ersten Wüdherrn, das durch die innere Natur und Entzückung nur noch schöner und liebreizender erschien, war keine heilige Tyranin, keine weltwärts Dame, bei der man die heiligen Regeln der Biederkeit beobachten mußte; sie war ein Kind aus dem Volke, ein höchstes, eigenwilliges Geschöpf, das sich vielleicht nur darum diese wegworfenden Manieren angeeignet hatte, um desto sicherer zu sein und zu erobren.

— Maria, sagte Alessandro de' Carmoli nachdrücklich, indem er von Neuem auf sie trat, Ihr versteht mich falsch. Es ist nicht etwa eine eitle, vergängliche Liebe, die mich zu Euch hingeführt hat, sondern eine wirkliche, echte, unauflösliche Leidenschaft. Wie ich Euch jetzt liebe, werde ich Euch lieben in alle Ewigkeit, das fühle ich. Weshalb also laßt Ihr mich meine Bekenntnisse mit Spott und Hohn? Bin ich Euch etwa nicht jung und stattlich genug? Gehet Euch das Vertrauen in meine Ehrlichkeit? Oder liebt Ihr gar einen Andern?

Statt aller Antwort zog Maria la Brusca den Dolch, den sie während der letzten Wochen im Cirtel zu tragen pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Malzextrakt-Gesundheitsbitter
b. Hämorrhoid 1 Fl. 50 Pfg.

Concentrirte Malzextrakt
Lauge 1 Fl. 2/4, auch 1/40.

Halsübel und Magensäure.
Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbitter hat mir bei meinem Halsübel sehr gut gethan; das unangenehme Brennen im Schlunde hat sich nach dessen mehrmaligem Genuß ganz verloren. **Bismann, Prediger in Stargard i. P.** — Meine geschwundenen Kräfte haben sich lediglich durch den Genuß Ihrer so angenehmen Malz-Chocolade wieder gehoben. **Gräfin zu Dohna, geb. Gräfin von Nostitz auf Costenau.**
Schwerin i. M., 30. Novbr. 1877. Bitte um Sendung frischer schmelzender Brustmalzbonbons gegen den Husten. **F. von Bülow, (Oberjägermeister, Excellenz.)** Gegen intensives Lungenleiden verordnen die Aerzte zur Schmerzlinderung **concentrirte Hoff'sches Malzextrakt** kaiserl. und königl. Hof-Malzpräparaten-Fabrik und Malzextrakt-Brauerer von Joh. Hoff in Berlin.
Verkaufsstelle **B. D. Lehmann** in Halle a/S., Lpzgrstr. 105.

Malzchocolade, Stärkung f. Brustmalzbonbons, schmelz. Blutarznei 1 Pfg. 3/4, auch 2/4.

Preuss. Original-Loose I. Klasse kauft
einzeln und in Posten und bittet um Offerten **Carl Hahn** in Berlin S., Kommandantenstraße 30.

J. G. Heine sen.,
Dachdecker-Meister,
Halle a. S., Große Ulrichstraße 22a

Bringt bei beginnender Saison einen geehrten Briefen und auswärtigen Publikum sich in empfehlende Erinnerung. Derselbe übernimmt sämtliche vorerwähnten **Dachdecker-Arbeiten** bei mehrjähriger Garantie und billiger Preisunterstützung. **Eindeckungen** in ennl. und deutschem Schiefer auf Schaalung und Latten in jeder Deckart. **Ziegel-Eindeckungen** jeder Art. **Wappdächer** mit und ohne Ziffern. **Holz-Cement-Dächer** in solidester Ausführung. **Wissableiter** auf alle Gebäude in best. Dauer. **Reparaturen** jeder Art dauerhaft und billig.

Königsplatz Nr. 6.

Alle Sorten **geschmiedete, gepreßte und Draht-Nägel;**
blanken, gegläubten, verzinkten **Eisendraht;**
galvanisirt **Federdraht u. Sprungfedern;**
Polsternägel
billigst
im Eisenwaren-Engros-Geschäft
von **Otto Linke,**
Königsplatz Nr. 6.

Rollenzeichenpapier, Pauspapier,
Vausleinwand in 30 Sorten, um allen Wünschen zu genügen,
sowie **Rund- u. Kurrenseisenfedern** nebst Anleitung empfiehlt
H. Bretschneider, Mauergasse Nr. 3.

Dünge-Gyps
von bekannter Güte, je nach Quantum pro Centner **1,10**
bis **1,20 incl. Sack,** liefern jeden Posten
Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a/S.

Ein gewandter Schlosser,
findet in einer großen Fabrik Abzählungsbauernde Stellung als Maschinenmeister. Es wollen sich nur solche melden, die bereits einen ähnlichen Posten bekleidet u. einer Reparaturwerkstätte vorstehen können. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Beifügung der Zeugnisabschriften sub K. 10 bef.
Ed. Stückardt in d. Exp. d. Btg.

Höchst wichtig für alle Mütter!
Beim Einlaß der Säuglinge, seit 30 Jahren von uns angefertigten **electromotorischen Zahnhalsbänder** für zahnende Säuglinge wollen man, der vielen Erfahrungen wegen, genau darauf achten, daß alle Cartons, in welchen sich unsere Zahnhalsbänder befinden, mit unserer Firma **Gebrüder Geirig, Postleitzahl 100** und **Vertheiler H. Kl., Fabrik: Berlin, Poststraße 16,** bezeichnet sind.

Saat-Kartoffeln.
Nothe, weißfleischige Zwiebeln, gesuchte Export-Kartoffel, groß und ertragreich, sorgfältig zur Saat ausgelesen, von 3 bis 4 Centimeter Durchmesser, verkauft auf Wunsch ab Station **Cönnern**
das Rittergut **Trebnitz.**
Ein gut erhaltener **Ausziehtisch** billigst zu verkaufen **C. Braunpaußgasse 15, II.**

Ein paar fehlerfreie **Lammfrotte** flotte **Wagenverzierungen** zu 6 Jahre alt, für jeden Gebrauch passend, stehen preiswerth zum Verkauf **Halle a/S., gr. Ulrichstraße 24.**

Ein **Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen **J. Goetze, Kupferschmiedemeister, Siebichenstein.**

Die C. O. Wiese'sche Clavier-Schule,
gr. Märkerstr. Nr. 10.
beginnt den Sommer-Cursus am 1. April. Unterrichtsgegenstände: **Clavier, Violinpiel, Gesang, Allgemeine Musiklehre.** Anmeld. werden täglich von 11—12 Uhr entgegengenommen.
C. O. Wiese.

Kochkunst-Geräthschaften- und Naturalien-Ausstellung
in Halle a/S.
Der Verein der Gastwirthe von Halle a/S. und Umgegend veranstaltet am **3., 4., 5. und 6. Mai** er.

in den dazu hergerichteten Räumen von **Müller's Bellevue** hierseits eine **Kochkunst-Geräthschaften- u. Naturalien-Ausstellung**, und ersucht die Herren Kollegen, Gewerbetreibenden und Industriellen, welche sich für dieses Unternehmen interessieren, hiervon gef. Kenntniß nehmen zu wollen.
Zur Ausstellung zulässig sind: **Erzeugnisse der feinen und bürgerlichen Kochkunst, Conditorei u. Bäckerei, Fleischwaren, Fische u. Geflügel, Wild, Delicatessen, Conserven aller Art, Butter, Käse, Weine, Spirituosen, Biere, moussirende Wasser u. Fruchtsäfte, Honig, Collettionen von Materialwaaren u. Gewürzen, Obst, Gemüse, Blumen und Blattpflanzen, Kochmaschinen, Küchengeräthe aller Art in Silber, Messing, Kupfer, Eisen, Blech u. Holz, Möbel aller Art, Draps u. Korbgewebe, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren zc., Tafelgedecke u. Tafelaufsätze, sowie Küchen- u. Haushaltungsliteratur zc.**
Mit der Ausstellung wird eine **Prämiation** verbunden. **Programme und Anmeldebogen** sind von jetzt ab bei Herrn **Franz Schütte**, große Märkerstraße 21, zu haben, sowie alle specielleren Anfragen an denselben zu richten sind.
Es wird gebeten, die nach Vorbericht ausgefüllten Anmeldebogen bis spätestens den **1. April** er. zurückzugeben. Spätere Anmeldungen können nur noch, soweit es der Raum zuläßt, berücksichtigt werden. — Zu jeder Beteiligungsbeitrag **1 Mark**.
Das Ausstellungs-Comité.

Mineralwassermaschinen,
Syphonfüller, Ballons, Trinkhallen-Einrichtungen,
Aussaug-Apparate für **Schwefelsäure, Benzin, Steinöl** zc. liefert billigst **Max Isensee,**
Halle a/S. (neben den 3 Kugeln).

Alexander Wacker, Techn. Geschäft.
Vertreter der **Gasmotoren-Fabrik Deug,**
Leipzig, Schulstrasse No. 9.
empfiehlt seine **geräuschlosen horizontalen Gasmotoren**, welche ohne **Concession u. ohne Mauerfundament** in allen Etagen bewohnter Häuser aufgestellt werden können und **keiner Bewachung** bedürfen, als bequemste, billige, gasfreie und zu jeder Zeit bereitete Betriebsmaschine für **industrielle u. gewerbliche Zwecke**, für **Pumpen u. Aufzüge**.
Einrichtungen gratis.
14 Motoren von 1, 2 und 4 Pferdekraft hier bereits in Betrieb.
Nähere Auskunft ertheilt und Aufträge nimmt für Halle entgegen **T. O. Schubert, Halle, Schulgasse.**

Unübertrefflich bei **Puffen, Heiserkeit zc.**

Schloß Cheres, bei Obertheres 31. December 1877.
in Bayern.
Ein Wohlgeboren erlaube ich mir wieder 3 halbe flächigen Dreieck rhenischen Trauben-Brutknospen **3/4**, welcher sich in meiner Sammlung gegen Colletten, Puffen zc. stets bewährt hat, schicken zu wollen.
Wachtungswohl
Carl Freiherr von Ditturth, Hauptmann a. D.

Wer sein gutes Geld nicht für werthlose Nachahmungen ausgeben will, achte beim Einkauf auf solche Ver- schlußmarken, die gerichtlich anerkannten Grundbesitz allein- ächten rhenischen Trauben-Brutknospen, Verkauf in **1/2 flächigen 3/4 (gold), 1/4 fl. 3/4 1/2 (roth) und 1/4 fl. 3/4 (weiß),** käuflich in Halle a/S. bei **Welmhold & Co., Leipzigerstr. 109;** in Cönnern bei **Rudolf Paake, Kräutergewölbe; in Bitterfeld bei Gustav Ikker, Burgstr. 46;** in Zeitz bei **Apotheker G. Ackermann** zc. **Wählern.** (Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)
Brotschreien mit vielen Attesten gratis in allen Depots.

Zeit 11 Jahren glänzend bewährt! **Neuestes u. best. Verfahren!**
Autographische Pressen in 4 Größen, zur ungenetzten **Vielfachfertigung** jeder, nur **Einmal** anzufertigenden **Sandstrich, von Zeichnungen u. Musiknoten.** Billigste, sauberste u. leichteste Herstellung u. Druck- sachen, auszuführen u. Jedermann ohne Vorkenntniß. Feinste Referenzen u. **Verhördn. u. Geschäftsantr. aller Branchen!**
Emil Köhler, Leipzig, Schützenstr. 8, älteste Fabrik anlage. Pressen.

15,000 Centner
Eisenbahn- und Gruben- schienen
in gebrauchtem, gut erhaltenem Zustande nebst Zubehör, auch
Kippwagons, Locomotiven
etc. etc. offeriren
Orenstein & Koppel,
Berlita C., Fischerbrücke No. 22

Für Böttcher!
Schönes sichtiges **Böttcherholz** offerirt billigst die Holzhandlung von **R. Wolf & Co.,**
Magdeburgerstr. Nr. 46.

Ein **Fräulein** in gelesenen Jahren, aus besseren Ständen, bisher in großen Landwirthschaften selbstständig thätig, aller Gegenstände gründlich praktisch erfahren, ganz vertraut in feinerer Küche, worüber beste Empfehlungen zur Seite stehen, sucht baldigst eine ähnliche Stellung, resp. zur Stütze d. Hausfrau. Geehrte Persönlichkeiten wollen ihre Adressen einreichen E. B. 12. Dessau, Leopoldstr. 9.

Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen für das **Comptoir** meiner Eisengießerei u. Maschinenfabrik gesucht.
F. Leuteri,
Halle a/S. (Siebichenstein).

Technicum Mittweida.
(Sachsen). — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, Vorunterricht frei.
Anbahnung: Mitte April u. October.

Lebus- u. Fenerversicherungen. **Vermittlung**
für verkauften Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.
Karl Perli,
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 I.

Widerruf.
Die am den 20. und 21. d. M. anberaumte **Versteigerung** und **Inventar-Auktion** auf dem Rittergutshöfchen zu **Trünzig** bei **Werdau** findet **nicht** statt. **Koch.**

Für ein größeres Gut in **Mansfeldschen** wird ein **clatieriger** mit **Rübenbau** vertrauter **Oberverwalter** zum **1. Mai** oder **1. Juni** gesucht. Gehalt **1200 Mark** und freie **Station.** Meldungen mit **Zeugnisabschriften** nimmt **Gustav Gericke** in Halle a. d. S. entgegen.

Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann, 22 Jahre alt, militärfrei, gegenwärtig in einem **Colonialwaaren-Geschäft** thätig, sucht pr. **1. April** er. als **Volontair** oder **Commiss** Stellung auf **Comptoir.** **Gef. Offert. P. 10** postlagernd **Cönnern** erbeten.

In einer verkehrreichen Garnisonstadt der Prov. Sachsen ist ein **Grundstück** mit geräumigen **Sitzgebäuden** sofort zu verkaufen.
Seit vielen Jahren ist im **quasi. Grundstück** Materialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden und gestattet die Größe und **Räumlichkeit** auch den Betrieb von **Verfertigungsbetrieb.** Anfragen sub **A. Z. # 100** bespricht **Ed. Stückardt** in d. Exp. d. Btg.

Zur **Erkennung** der **Landwirthschaft** wird zum **1. Mai** ein fruchtiges **junges Mädchen** gesucht. Näheres **Thiele, Dberinpector, Körbisdorf** bei **Merzbürg.**

Zur **Feld- und namentlich auch Viehwirtschaft** halten wir unsere **präparirten**
Kali-Düngemittel
unter Garantie des **Kali-Gehaltes** und unter **Controlle** der **Landwirthschaftl. Versuchs-Stationen** bestens empfohlen u. verkaufen auf **Wunsch Special-Preis-Courant**, sowie **Provisionen** über **Abrechnung** gratis und franco.
Vereinigte chem. Fabriken in Leopoldshall-Stassfurt.

Für **Dekorationen.**
2 große **Lauchensässer** stehen zum Verkauf **Kaulenberg 5.**

Kartoffel-Fabrik
Verkauf.
Am **29. März, 11 Uhr Vormittags** wird in **Bieslar** auf dem **Kreisgericht** die **ober-schlägige Wassermühle** in **Köpenitz** subhastirt. Die Mühle ist zur **Kartoffelmehlfabrikation** eingerichtet und hat durch **eigene Anbau** und **Zukauf** ca. **3000 Centner** fertiges Mehl in jeder **Campagne** fabrizirt, welches **Quantum** **wesentlich** **geheißert** werden kann. Auf dem **Grundstück** haften **10,100 Thlr.** **Hypotheken**, welche zum **großen Theil** **best** stehen bleiben, so daß zur **Uebernahme** wenig **Kapital** erforderlich ist.

Ein **Paar** gute **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf bei **Richard Zbeuerjahn** in **Erdeborn.**

36. Auflage.
Der persönliche Schutz
von **Laurenzillus,**
Rathgeber für **Jedem** **Jeden** **Alten,**
Hilfs bei
Schwächezuständen
des **männlichen** **Geschlechts.**
Dieses **populäre** **medizinische** **Werk** ist im **Jahre 1847** zum **ersten Male** **erschienen** und **blüht** **etwas** **Octav-Band** von **16 Seiten** mit **50 anatomischen** **Abbildungen** in **Steindruck.**
Es **beziehen** **sich** **alle** **Erkrankungen** **dieser** **Art** **Verfasser** **in** **Wien.**
In **Magdeburg** durch **L. Schreyer** **Buchhandlung.**
Breite **Weg** **Nr. 150.**
Preis **4 Mark.**

Billigste
Hüttenpreise.



Fachmännischer, solider
Rath und Beistand.

Eisen- u. Stahl-Oberbau für Eisenbahnen.

Neue und alte Eisenbahnschienen, eiserne Lang- und Quer-Schwellen der verschiedenen Systeme, Laschen, Schrauben, Hakennägel, Trefonds, Weichen, Drehscheiben, Schleichbahnen für normal- und schmalspurige Eisenbahnen, sowie Grubenbahnen jeden Profils, Häder und Achsen etc. liefere ich als langjährige Specialität. **Kosten-Anschläge gratis.** Erste Referenzen.

Otto Neitsch, Ingenieur und Hütten-Repräsentant, Halle a/S.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine, Rathhausgasse 15 und Poststrasse 9.

Großes Lager selbstgefertigter Möbel. Solide Preise, streng reelle Bedienung.

En gros **Strohhüte**, En detail

Filz-Herrenhüte, Seiden-Herrenhüte (Cylinder).

Grossartig assortirtes Lager aller Neuheiten der ersten in- u. ausländischen Häuser.

Alleinverkauf weltberühmter Fabrikate d. H. Field & Sons, Paris u. London, Alexander Elster, Berlin, Johann Skriván's Söhne, K. K. Hofschmiedfabrikanten, Wien.

Rudolph Sachs & Co.
Hutfabrik. Halle a/S., gr. Ulrichsstr. No. 55.

Annahme zur Strohhutwäscherei. Annahme zur Strohhutwäscherei.

Heinrich Winter, gr. Ulrichsstraße 8,

empfeilt für Frühjahr und Sommer sehr preiswerthe
Fischus, Jaquets, Paletots
und **Lama-Tücher** in den neuesten
Mustern und Façons.

Geschw. Jüdel, Markt 5,

empfehlen reiches Lager fertiger
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
nach den neuesten Schnittten gutgehend unter Garantie.
Anfertigung nach Maß.
Specialität: **Kindergarderobe.**

Gardinen von den billigsten bis zu den elegantesten Sorten in großer Auswahl empfiehlt Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Für Herren empfehlen:

- Oberhemden** vorzüglich stehend, in 5 verschiedenen Façons, mit Shirting-Einsätzen A 2,75, mit Baden Leinen-Einsätzen in bester Ausführung A 3,50
- nach Maß innerhalb 6 Stunden
- Bugehemden** mit Leinen-Einsätzen
- Nicht Amerikanisches, sondern Deutsches Fabrikat** in sämtlichen 5 neuen Façons, Stück 2 A.
- Kragen, Pa. Pa. Dualität, 4fach. Leinen,** 1/4 Dbd. 1 A.
- Manschetten,** 3- u. 4fach, in großartiger Auswahl, 1/4 Dbd. A 1,15.
- Cravatten, Cachenez, Tricotagen, Taschentücher** in neuen Façons u. Dessins vertreten.
- Nachthemden** von Pa. Pa. Dowlas, 1/4 Duzend 6 A., von Herrnhuter Handgepinnst-Leinen, 1/4 Duzend 9 A.

A. J. Jacobowitz & Co.,
Gr. Ulrichsstr. 55. Wäschefabrik.

Kaufmännischer Unterricht.

Mein II. Cours beginnt Anfang Apriler. — Prospect gratis. — Sprechstunde 12-1 Uhr.
Carl Krökel,
kl. Schlamm 6, I.

Victoria-Erbisen

zur Saat, in selten großer gefundener Qualität, hat noch ca. 300 Ctr. zum Preise von 12 Mk. pr. Ctr. abzulassen das Rittergut Wengelendorf bei Corbetta.

GEGEN HUSTEN
ROSEN APOTHEKE
EISENLINDE
Isländisch-Moos-Pasta
70 Pf.
FRANKFURT AM MAIN
UND HEISERKEIT

Schachtel mit Na. Me. D. 1714
Kaestner

In den Apotheken.

ff. Menados, braune u. blaue Javas, roh u. täglich frisch gebrannt empfiehlt bei billigstem Preise die

Dampf-Coffee-Brennerei
von **F. C. Vogel,**
gr. Ulrichsstraße 4.

Prima Reis- u. Weizenstärke hält bestens empfohlen
F. C. Vogel,
gr. Ulrichsstraße 4.

Kegelspiele Pockholzkugeln Kegeltafeln

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
Wilh. Berger, Leipzigerstr. 91.
Biegeln stehen zum Verkauf auf der Rittergutsjägerlei Passendorf.

ROBERT BRAUNES,
Leipzig — Markt 17,
Annoncen-Bureau.
Original-Preise berechnet.
Rabatt nicht gewährt.

Die Jubiläumssänger in Eisleben.

Mittwoch den 20. März, Abends 8 Uhr, im Saale der „Centralhalle“: **Vortrag des Herrn Pastor Dr. Warneck** über die Geschichte und Bedeutung der Jubiläumssänger. Eintritt unentgeltlich.

Mittwoch den 27. März, Abends 5 Uhr, **Concert der Jubiläumssänger** in der St. Andreas-Kirche.

Schützenfest zu Delitzsch.

Unter diesjähriges Schützenfest findet am 11., 12., 13. u. 16. Juni statt. **Schaubuden** dürfen zu diesem Feste aufgestellt werden und wollen sich Restituanten, wegen Referirung der Plätze, spätestens bis 15. Mai e. melden.

Das Directorium der Schützengilde.

Dampf-Woll-Wäscherei zu Halle a/S.

Den Herren **Woll-Interessenten** empfehlen wir unter, seit 1872 bestehendes, allseitig befeingeführtes und als leistungsfähigst an erkanntes Stabilimentum zur vorzüglichst reinen und guten

fabrikmässigen Wäsche roher Fettwollen gegen billige Lohnfüße.

Auch übernehmen wir den commissionsweisen Verkauf der gewaschenen Wollen, event. unter Gewährung bankmäßiger Vorkaufe.

Hartig & Hopfgart.

Ida Böttger, Ausstattungsmagazin,
Halle a/S., Markt 18, neben d. Hirschapotheke.

Lager completer Wäsche-Ausstattungen zu allen Preisen unter Bürgschaft der Haltbarkeit u. Arbeit.

Elsässer Damaste und sonstige **Baumwollenstoffe** für **Bettwäsche** und **Unterkleider.**

Leinen-Lager, Inlette, Drelle, Tischgedecke, Handtücher — **Taschentücher.**

Ich halte zur Verfügung der geehrten Damen einen übersichtlichen Catalog mit Preiscurant sämtlicher Artikel für ganze Ausstattungen und bitte bei Bedarf gefälligst Einsicht davon zu nehmen.

Klausthorstraße 7
ist eine Wohnung, 1 Treppe hoch, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kamm., großer Küche u. zum 1. Juli für 300 A. zu vermieten.

Mehrere rechte ordentl. Haus-Stuben u. Küchenmädchen such. j. 1. April Stellen d. Herrn **Binneweiss** gr. Märkerstr. 18.

Ein gewandter lediger **Hausknecht**, sowie 2 **fräulein Küchennädchen** finden in einem Hotel nach ausserhalb j. 1. April Stellen d. Herrn **Binneweiss** gr. Märkerstr. 18.

Ein gewandter **Zimmerkellner** findet nach ausserhalb j. 1. April Stellen d. Herrn **Binneweiss**, gr. Märkerstr. 18.

Eine **Landwirthschafterin**, die Caution stellen kann, sucht auf einem Rittergute die Milch im Nacht zu nehmen. Näh. d. Herrn **Binneweiss** in Halle a/S., gr. Märkerstr. 18.

Birken-Theer-Seife, ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen **Gautauschläge**, Finnen, Mitesser, Scrofulen, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, a Stück 50 Pf. Zu haben bei **Albin Henze** in Halle, **Schmeerstr. 39**, in Löbejün durch **Fr. Rudloff.**

Althee-Bonbon von vorzüglicher Wirkung gegen **HUSTEN UND HEISERKEIT** empfiehlt **Johannes Mirlacher** in Halle a/S. POST-STR. NR. 10

Nährarbeiten aller Art für Maschine nimmt an **F. Kindebeim, Brunostr. 5.**

Gottgau bei Löbejün.
Von heute ab ein feines **Glas Culmbacher Bod-Bier**, wozu ergebenst einladet **G. Hertig.**

Mausfelder Bauernverein.
Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs am Freitag den 22. h. Couper u. Ball (Nachmittags 5 Uhr) im **Mühserschen** Saale zu Schwanenroth, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.
Der Vorstand.

L. F. T. Mittags 12 Uhr.

Beitrag zur Erdkunde.

Die Sitzung vom 13. d. Mts. begann mit der Aufnahme neuer Mitglieder und Vorlegung der im Landgericht eingereichten...

stimmig wiedergebührt, nämlich Prof. Dr. Kirchhoff als erster, Prof. Dr. Brecht...

Vredigt-Anzeigen.

Am Sonntag Terminiere (den 17. März 1878) predigen: Zu 1. 8. Frauen: Vormittags 10 Uhr Konfirmanden- u. 2. Frauen...

Öffentliche Butler.

Aus Ostfriesland, d. 14. März. Während östfriesischer Reich einen gewissen Vorzug im Handel behauptet, ist in der Fabrikation...

Bemerktes.

— [Advokatentrike]. In Lyon ist die zweite Kammer des Appellhofes für vierzehn Tage suspendirt worden...

fel, als er unter einem Birnfbaum schlummerte und der ihm zur Erleuchtung des Befehes von der Schwere oder dem Fall verhielt, so hätte er gern das Doppelte gehabt.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S. vom 15. März 1878.

Table with columns: Bankfirmen, Kurs, Angeb., etc. Lists various banks and their exchange rates.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 15. März. Weizen 186-210 M., Roggen 145-150 M., Gerste 135-155 M., Hafer 135-155 M., pr. 1000 Kilo...

Kückhalslose Redend-Briefe.

XVIII.

Der Gekimo ist gar nicht groß, — zu aller Arbeit trägt, — Du nimmst ich einen „Kloß“ und kriegste derbe Schläge!...

— wie Seher Feinsch, der längst begraben hier, der nichts vom „Gwig“, nichts von unserm „Gotte“ zu wissen wollte...

Schwachen will den Kopf „verkeiten“ und direct in's Verderben eilen! — „Commune“ heißt auf deutsch „gemein“...

Geschichtliche Erinnerungen.

- Sonntag, d. 17. März.
1163. Goff. Heloise, Geliebte Abhards.
1813. Aufzug Friedrich Wilhelm's III. „An mein Volk“ und „An mein Heer“.
1821. E. F. Marquis de Fontanes, franz. Dichter, zu Paris.
1843. Goff. C. Seydelmann, Schauspieler, zu Berlin.
1862. Goff. F. G. Hälöwy, franz. Operncomponist, zu Wizza.
Montag, d. 18. März.
1738. Goff. F. Nicolai, Schriftsteller, zu Berlin.
1765. Goff. J. Sterne (York), engl. Humorist, zu London.
1813. Goff. H. Hebbel, deutscher Dichter, zu Wesselen in Dithmarschen.
1858 Goff. F. v. Kugler, Kunsthistoriker, zu Berlin.
1871. Goff. W. Servinus, Literaturhistoriker, zu Peitzberg.

Die zukünftigen Gerichtsschreiber.

In dem Gerichtsverfassungsgesetz steht mit kurzen Worten zu lesen: „Bei jedem Gerichte wird ein Gerichtsschreiber eingerichtet“. Wie eine solche organisiert, wie weit sich ihr Geschäftskreis erstrecken soll, darüber läßt uns das Gesetz im Unklaren und auch das Ausführgesetz enthält darüber nur Weniges, speziell nur einige Vorschriften über die dienlichen Functionen der Gerichtsschreiber bei den Gerichten unterer Instanz, den Amtsgerichten, deren wichtige die Annahme von Anträgen zur Eintragung in's Ständeregister und die Aufnahme von Wechselprotesten sind. Wir, d. h. die Bewohner der alten Provinzen, können uns daher keinen rechten Begriff von dem zukünftigen Gerichtsschreiber machen. Derselbe wird eine weit wichtigere, selbständigere und verantwortlichere Stellung einnehmen, als der gegenwärtige Actuar, er wird in der Hauptfache dieselben Pflichten und Befugnisse haben, wie die Gerichtsschreiber im Reiche des französischen Rechts, in Frankreich, Belgien, Luxemburg und bis zum Antritttreten der neuen Justizgesetze in der Rheinprovinz. Die rheinländischen Gerichtsschreiber führen unter ausschließlicher eigener Verantwortlichkeit das Protocol in den öffentlichen wie den Rathschamerungsungen, sie unterscheiden das Original der Urtheile mit dem Richter, die Aufstellungen für die Parteien jedoch nur allein unter Angabe des oder der Richter, welche das Urtheil gesprochen haben. Es liegt ihnen ferner die Verantwortung für die Aufbewahrung der gerichtlichen Acten und Documente und die Ertheilung von Abschriften derselben unter eigener Verantwortung für die Authentizität derselben ob. Endlich haben sie das Recht, Verkäufe, Auktionen und Licitationen abzuhalten mit Ausschluß solcher, in welchen Immobilien zum Verkauf gelangen — diese sind den Notaren vorbehalten. Die letztere Befugniß eröffnet dem Gerichtsschreiber, namentlich den bei den Friedensgerichten (Amtsgerichten) des platten Landes fungierenden eine gute Einkommensquelle, indem sie, wenn nicht zwischen ihnen und dem Verkäufer ein anderes Abkommen getroffen wird, von jedem Zahler des ersten Kaufpreises drei Silbergrößen „Steigergeld“ als Gebühren erhalten. Bei den Landgerichten fungieren selbständig mehrere Gerichtsschreiber, welche den Titel Secretäre führen und unbedeutend ihrer aus ihrem Dienstcharakter hervorgehenden Befugnisse einem Deputirten unterstellt sind. Die für das Gericht arbeitenden Secretäre führen den Titel Landgerichtsschreiber und die bei der Staatsanwaltschaft beschäftigten den Titel Parteisecretäre. Die Landgerichtsschreiber bzw. Parteisecretäre können bei der Abwicklung von Concurrenzen als Fallissementsagenten u. s. w. selbständige Functionen übernehmen, welche ihnen ebenfalls nicht zu verachtenden Einnahmen zuwenden — natürlich alles Das nur dann, wenn die eigentlichen Amtsbezeichnungen darunter nicht leiden. Bei besonders großem Geschäftsumfang eines Gerichts können Gerichtsschreiber verwendet werden, welche keine Beamten, jedoch vereidigt sind und unter Verantwortlichkeit der eigentlichen Gerichtsschreiber oder Secretäre für dieselben übernahmlich in Ausnahme in den Schwurgerichtshöfen fungieren können. Wer die Qualifikation als Gerichtsschreiber erlangen will, muß das fünfundzwanzigste Lebensjahr erreicht und mindestens zwei Jahre bei einer Gerichtsbereidung und darunter eines auf dem Parteisecretariate als Staatsanwaltschaft gearbeitet haben — natürlich arbeiten die Candidaten viel länger, ehe sie einen Gerichtsbereidung erhalten.

Eine ähnliche Stellung werden die Gerichtsschreiber bei unseren zukünftigen Gerichten einnehmen. Sie werden sich, wie schon oben bemerkt, von den gegenwärtigen Actuaren durch eine weit höhere Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit unterscheiden und deshalb ist der Beschluß des Abgordnetenaußen, die Dienstverhältnisse derselben durch das Gesetz zu regeln und dies nicht dem Justizminister zu überlassen, ein außerordentlich vernünftiger und hochachtungswerther. Wo ein Gericht in Betracht zu ziehen. Was wird an die selbständigere und verantwortlichere Gerichtsschreiber bezüglich ihrer allgemeinen und Ausbildung höhere Ansprüche stellen müssen als an die Actuare, die keine selbständigen Beamten, sondern lediglich Organe des Richters sind, und deshalb wäre es zu wünschen, daß schon jetzt von kompetenter Seite Einiges über die Normen der bezüglichen Qualificationsforderungen angegeben würde, damit die gegenwärtigen Subalternbeamten sich Das, was ihnen noch fehlt, bis zur Einführung der neuen Ordnung ganz oder doch teilweise noch auf eigenen können, was sowohl im Interesse dieser Beamten selbst als auch besonders in dem der neuen Rechtspflege selbst liegt.

Zur Gerichtsverfassung.

Die dem Reichstage zugewandene Entwürfe eines Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Gerichtsorganisations- und Gerichtsverwaltungs- und einer Gerichtsverfahrensordnung für Zeugen und Sachverständige liegen hier in einem Bande gedruckt vor, der mit den beigegebenen Worten nicht weniger als 220 Paragraphen enthält. Die wichtigste der Vorlagen ist die erste genannt. Sie enthält 95 Paragraphen. Aus dem allgemeinen Theile der Vorlage

sehen wir folgende Stelle heraus: Die Weisungsgesetze haben zunächst einen finanziellen Charakter. Es liegen vorliegenden eine Reihe auf, welche die für die Weisungsgesetze getroffenen finanziellen Einrichtungen betreffen, von ihnen Vorbild zu ziehen oder durch ihre Grundlagen oder Unterlagen mittelbar dazu Anlaß geben, daß die Organe der Rechtspflege in Function treten. Es sollen andererseits durch die einzelnen Functionen zulehend sich die Weisungsgesetze entsprechende Verbindung ihrer Arbeit sichern. Nebenbei darf von den Weisungsgesetzten die Wirkung erwartet werden, daß sie sich von einer übermäßigen, die Kosten der Rechtspflege im Ungemeinens teueren Benutzung der Vorrichtungen abhalten, insbesondere einen Zusammenhang gegen unbedeutende Streitigkeiten bilden. Eine besondere Bedeutung erlangen endlich die Weisungsgesetze für die Civilprozessordnung dadurch, daß nach den Vorschriften derselben die Verpflichtung zur Tragung von Prozesskosten als Mittel und Garantie gegen den Mißbrauch der freien Formen der Verhandlung eines Rechtsstreites aufgestellt ist. Die unterlassene oder ungenügende Vorbereitung der mündlichen Verhandlung im Annahmestadium hat Rechtsnachtheile in der Sache selbst nicht zur Folge (§ 120), verpflichtet aber die Partei, welche dadurch die Verhandlung der Sache verweigert, zur Tragung der nachrichtlichen Kosten (§ 29). Ebenso ist das nachträgliche Vorbringen von Anträgen oder Verhandlungsmitteln, Beweismitteln und Beweisen, mit einer Modifikation rückfichtlich der Verteilungsmittel des Verlustes (§ 252), der nachträglichen Einbringung von Eintragsanträgen gegen dritte Personen (§ 398), bis zum Schluß derjenigen mündlichen Verhandlung, auf welche das Urtheil ergeht, gestattet, und als Folge einer dergleichen Eröffnung des Rechtsstreites der gegenwärtigen Partei die Verantwortung zu übernehmen, die Kosten für die nachrichtliche Verhandlung zu tragen (§ 250). Es kommt also darauf an, die angebotenen Rechtsnachtheile wirksam zu machen. Hieraus ist die Weisungsgesetzordnung für das Prozessverfahren selbst von großer innerer Bedeutung, bis zur Erhaltung einer wirksamen Verbindung der Parteien und dem Rechtsgang des Verfahrens, welches als eine einheitliche Regelung der Grundsätze der Weisungsgesetzgebung erforderlich erscheint.

Erbhebungen über die Tabaksteuer.

Dem Zoll- und Steuer-Ausschuss des Reichstages hat die Reichsfinanzverwaltung ein vom 6. März datirtes und mit sehr eiligem bezeichneten Schreiben an die sämtlichen Hauptzoll- und Hauptsteuerämter des deutschen Zollgebietes erlassen, welches die im letzten Stande der Angelegenheit in Betreff der Erhebung des Tabakzolls an der Zollstationen in bezuglich der Bestimmung der Steuer nach der „Weiß. St. J.“ folgen können lautet.

Es kommt darauf an, scheinlich festzustellen, wie viel ausländischer Tabak aller Art seit dem 1. Januar d. J. im Gebiete der Zollstationen eingeführt ist, und wie groß die Einfuhr von einheimischem Tabak auf den im Zollgebiete zum Verbrauch verhält. Im höheren Auftrage erlassen wir das Hauptamt ergeht, eine vollständige Nachweisung nach dem unüblichen Januar jährl für die Zeit vom 1. Januar bis incl. 28. Februar gefällig aufzustellen und dieselbe scheinlich einzureichen unter der Bezeichnung „Nachweisungsliste“ ohne besonders Begleitbriefe zu senden zu lassen. Etwas ist, wie viel unvollgatter ausländischer Tabak sich am 28. Februar dieses und des vorigen Jahres an den öffentlichen Niederlagen befinden hat. Sollte die genaue Feststellung der Verbrauchs für das Vorjahr auf Schwierigkeiten stoßen oder alzu viel Zeit in Anspruch nehmen, so können eine möglichst genaue annähernde Angabe derselben oder die Angabe der Verbrauchs für die Monatsjahre Januar und Februar des Jahres 1877, oder Januar und Februar des Jahres 1878, auch einbezogen werden. Die Zeit vom 1. Januar bis incl. 15. März d. J. und vom 1. Januar bis incl. 31. März d. J., wenn leicht thunlich, bis zum 18. März resp. 3. April d. J. gefällig mittheilen. Aelterliches Zoll- und Steuer-Rechenschaftswesen.

Die Nachweisung umfaßt die Verzehlungen von 1) unbeanzeigten Roh-tabakblättern und Stengeln, 2) von Zerkleinertem oder abgetriebenen Tabak in Rollen, in Blättern und Schnupftabak pro Januar und Februar 1877 und 1878, ferner die Angabe, wie viel unvollgatter ausländischer Tabak oder alle Arten von ausländischen Tabak an dem 28. Februar 1877 und 1878 lagerte. Aus den aufzufüllenden Nachweisungen dürfte hervorgehen, daß die Zerkleinerung in den beiden Monatsjahren Januar und Februar d. J. die Einfuhr in dem gleichen Zeitraum des Jahres d. J. in einzelnen Bezirken fast das Fünffache und sogar Vielfache übersteigt, und das am häufigsten die zu diesen von Bremen selbst nach dem Zollnach benachbarten preussischen Provinzen hin stattgefunden haben.

Aus der Provinz Sachsen

und ihrer Umgebung.

○ Aus dem Saalkreise, d. 15. März. Wie in der letzten Zeit die Arbeitslosigkeit zugenommen, so halten hiermit auch die Vergehungen gegen das Eigenthum gleichen Schritt. Aus allen Gegenden laufen Klagen über die überhandnehmenden Diebstähle ein. — In den Dörfern Niemberg und Hohenturm gehen jetzt die Vächter der dasigen Rittergüter mit der Berthigung der noch in großer Anzahl vorhandenen Feldmäuse energisch vor. Derselben haben sich Hunderte von sogenannten „Hohenthorischen Mäusen“ anfertigen lassen und zum Fang des Ungeziefers auf die Saalfelder ausgestellt. Wir den eben so einfachen, als praktischen Vorrichtungen, die fast von Jedermann mit Hulfe einiger Werkzeuge leicht herzustellen sind, sind bereits Hunderte der gefälligen Quadrupel weggenommen worden und ist somit einer großen Nachkommenschaft ein Abbruch von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit gethan. Die genannten Herren wurden gleich sehr erbitigt, auch anderen Landwirthen ein Probeexemplar der vorerwähnten Mäusen abzugeben. Die Nachbildungen sind, wie bereits bemerkt, sehr leicht herzustellen.

○ Vorgau, d. 15. März. Oberst v. Biensdorff von 72. Inf. Regt. ist unter Stellung a la suite des genannten Regiments mit der Führung der 98. Inf.-Brigade beauftragt worden. — Der auf Dienstag, d. 26. d. M. im Rathhause hierfest abzunehmende erste diesjährige Christtag wird folgende Lagerordnung haben: 1. Wahlprüfung, 2. Vorlegung des Verwaltungsbereichs, 3. Bewilligung von Unterhaltungskosten für Unterbringung von drei gestrichelten Personen in geeigneten Anstalten, 4. Prüfung und Feststellung des Kreisabhalts-Grats für das Rechnungsjahr 1877/79, 5. Vorlegung des V. von Amts-Verfahren geeigneten Personen, 6. Wahl einer verkürzten Veranlagungs-Commission für die bevorstehende Revision der Gebäude-Steuer (6 Mitglieder und drei Stellvertreter). — Der hiesige Gewerbe-Verein (Vorstand: Mater Höst und Hauptbändler Jul. Reichard) beabsichtigt zur Aufmunterung der Belegschaft in ihrem Interesse in der Zeit vom 18. bis zum 25. August d. J. eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten. Es soll jeder in bezug beschäftigte Lehrling berechtigt sei, solche Arbeiten, auszustellen, wenn er auch zur Zeit der Ausstellung bereits Gehülfe ist. — Der Magistrat ist gewillt, die Hausanschläge an die neue Abwasserleitung vom Straßengroße bis durch das Hausfundament hindurch auf Stadtflöfen

legen zu lassen und hat für dahin zielenden Anträge den 23. d. M. als Schlußtermin angelegt.
○ Magdeburg, den 14. März. Heute Mittag 11 Uhr wurde die Kochkunst-Ausstellung im großen Saale des hiesigen „Deum“ eröffnet und zwar durch den Hotelier Koch im Weisener der Spitzen der Weibchen der Stadt, Oberpräsident von Patow, Goff. Finanzrat von Jordan, Bürgermeister Köstner, General von Blumenfeld, Generalmajor von Massow u. a. Ehrengäste mehr. Die in einer Reihe der Offite des Saales aufgestellte Kaiserfamilie aus Wien und Museumgruppen gesammelt umgeben. Der Vorsitzende des Ausstellungscomitês begrüßt die Erschienenen und sprach sowohl dem Vereine der hiesigen Schwärze und der Wandbeize, als auch den Ausstellern den herzlichsten Dank aus. Zum Schluß brachte derselbe dem Kaiser Wilhelm ein dreifaches Hoch, in das die anwesenden Gäste begeisterten einstimmten. Die vorzüglich arrange Ausstellung dürfte wahrlich nicht viele Besucher anlocken, da die Gegenstände jedweder Art wirklich ausgezeichnet sind.

Sechster Vortrag für den Frauenverein.

Den Schluß der dreimonatlichen Vorträge machte Herr Prof. Siller mit dem Thema: Ehehe und Wittwen. Das die Zusammenstellung sich auf die Ehehe selber beschränken wird, wir voraus zu legen. Der Schwanz Goethe's, wenig gelehrt, ist auch nicht recht zu verstehen, wenn man nicht die nähere Lebenszeit seiner Entstehung und das Original kennt, dem er nachgebildet. Wie unsr mittelalterlichen Schulbuchstücke aus dem Karnevalstheater hervorgegangen, und daraus ihre Ordnung und Unklarheit hervorgeht, ist ein altgriechische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang des geistigen Antiquität, es wird Alles gerade heraus gesagt, und den schrankenlosen Spott, den sie über Staat und Privatleben, selbst über die Götter ergeht. Mit dem Untergang der Herrschaft Athens verlor sich die aristokratische Komödie und schied sich von dem alten Staat ab. Der Komiker verlor sein Ziel, die alte attische Komödie aus den jägellosen Metakern am Dionysiosfest hervor und wurde etwas durchaus Eigenartiges, im sechsten Jahrhundert erhielt sie zum ersten Mal, in das fünfte Jahr seiner Blüte, besonders im besten Jahre des Hellenismus, die Gestalt der modernen, aristokratischen Komödie. Dieser Ursprung verleiht ihr den Rang

Telegraphische Depeschen.

Bern, d. 15. März. Die Regierung hat, da am Sonntag, als dem Jahrestage des Kommuneraufstandes, eine Demonstration seitens der Internationalen bedingt sein soll, zur Ausübung des Sicherheitsdienstes ein Bataillon Bundesstruppen aufgeben.

Berfailles, d. 15. März. Der Senat hat die beiden ersten Artikel über den Belagerungszustand, unter Ablehnung aller von der Rechten gestellten Amendements, in der von der Deputiertenkammer beschlossenen Fassung genehmigt. — Die Deputiertenkammer hat den Gesetzentwurf über den Rücklauf der Secundärbahnen durch den Staat angenommen.

Rom, d. 15. März. Der König empfing heute die Gesandten Spaniens und der Türkei, welche ihre neuen Beglaubigungsschreiben überreichten. — Dem Präsidenten des Senats, Reicho, ist vom König der Annunziatenorden verliehen worden.

Wien, d. 15. März. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation legte heute die Beratung der Kreditvorlage von 60 Mill. fort. Nach längerer Debatte, in welcher Graf Andrássy die Kreditvorlage eingehend begründete, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen folgender Antrag Schuys's angenommen: Für den Fall, daß die weitere Entwicklung der Ereignisse im Dienste behufs Wahrung wesentlicher Interessen der Monarchie die Entfaltung der Wehrkraft unabwendbar notwendig machen sollte, wird das gemeinsame Ministerium ermächtigt, im Einverständnis mit den Regierungen der beiden Reichshälften die für diesen Zweck erforderlichen Ausgaben bis zur Höhe von 60 Mill. bestimmt zu dürfen. Bei Manifestation dieses Mittels bewilligen Kredites ist sofort der Delegation eingehend Mitteilung zu machen; für die Bekräftigung derselben ist von den hierzu berufenen Vertretungskörpern Vorbezug zu treffen.

Wien, d. 16. März. Der „Press“ wird aus Bukarest gemeldet, Ruffisch und Sibiria seien von den Russen bereits wieder in Vertheidigungszustand gesetzt. Wie sich das gedachte Blatt ferner berichten läßt, hätte die rumänische Regierung beschließen, im Falle einer gewaltsamen Okkupation Besarabiens durch die Russen nicht nur auf die Dobrußa zu verzichten, sondern auch die Donaumündungen und die abwärts von der Pruthmündung in der Donau liegenden Inseln den Russen preiszugeben und den Mächten die Entscheidung darüber zu überlassen, ob ein solcher russischer Besitz den Interessen Europas entspreche.

Konstantinopel, d. 15. März. Die in der Richtung von Gallipoli befindlichen russischen Truppen erhalten Verstärkungen. Einige russische Truppenteile sollen nach dem Mittow von Bajuzere nach Dedza zur Rückkehr in die Heimat eingeschifft werden. — Im Golf von Jemid werden 2 weitere englische Panzerschiffe erwartet. — Zu Vertretern der Türkei auf dem Congresse in Berlin sind dem Vernehmen nach Saadet Pascha und Saadullah Bey bestimmt. — In den zwischen Solonichi und Hessaalen gelegenen Districten breitet sich der Aufruhr immer weiter aus. Auch in den Distrikten von Smyrna, Koniah und Aleppo, welche die Verleihung der administrativen Autonomie zu verlangen beschaffigen sollen, herrscht eine gewisse Agitation. Es heißt, von den Russen würden bei Scharkoi größere Streiktruppen concentrirt, auch werde von ihnen vor der Freigabe der Kriegsgefangenen die Anzahlung eines Betrages von 3 Millionen Pfund der Kriegenschädigung verlangt.

London, d. 15. März. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden alle Positionen des von dem ersten Lord der Admiralität Smith eingebrachten Marineetat, mit Ausnahme der Positionen für die Dohpads und Marineflottilien, über welche die Debatte vertagt wurde, angenommen.

Berlin, den 15. März.

Der Vorkämpfer Graf zu Stolberg-Bernigerode ist, wie „Reichs- u. Staats-Anz.“ meldet, von Wien auf einige Tage hier eingetroffen. Bis zu seiner

Rückkehr werden die Geschäfte der kaiserlichen Botschaft in Wien interimistisch von dem Botschaftsrath Graf Doehhoff geleitet.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Seit gestern circulirt in hiesigen politischen Kreisen das Gerücht, daß unser Vorkämpfer in Wien, Graf Dito zu Stolberg-Bernigerode zum Minister ohne Portfeuille und zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums und zu gleicher Zeit zum Vizekanzler, demnach also zum Hauptstellvertreter des Reichskanzlers in Aussicht genommen sei. Es hat diese Version um so größere Wahrscheinlichkeit an sich, als der Name des Grafen Stolberg schon lange vor dem Beginn der Bazariner Verhandlungen mit Herrn v. Bennigsen als derjenige des eventuellen Nachfolgers des Fürsten Bismarck bezeichnet wurde und jetzt nach glaubwürdigen Nachrichten alle weiteren Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Bennigsen resp. mit den hervorragenden Führern der nationalliberalen Partei definitiv abgebrochen sind. Zu Stellvertretern des Reichskanzlers für die einzelnen Ressorts im Reich dürfte die jetzigen Chef's derselben, also unter Anderem Herr Stephan für die Post und Telegraphie, Herr Friedberg für das Aufsehen, Herr Herzog für Geßz-Vorbringen ernannt werden, während der Chef des Reichsfinanzamts in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als preussischer Finanzminister in diesem Ressort die Stellvertretung des Reichskanzlers führen würde. Daß es mit der Combination Bennigsen bis auf Weiteres vorüber ist, geht aus zahlreichen privaten Äußerungen des Reichskanzlers hervor, die nicht gerade sehr schmeichelt für die Regierungsgewaltigkeit der nationalliberalen Partei und deren Führer lauten sollen. Man erzählt sich hierbei ganz wunderbar drastische Dinge. Wir hören auch nachträglich noch, daß Fürst Bismarck, sobald ihm am letzten Montag das Resultat der Abstimmung über das Stellvertretungsgesetz gemeldet ward, sich sofort zum Kaiser begeben habe, um diesem von dem Ergebnisse der Abstimmung Kenntniß zu geben.“

Die Mehrheit der nationalliberalen Partei, sagt der „Börsen-Courier“, scheint heute bereits zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß für Herrn von Bennigsen, um mit Herrn von Treitschke zu reden, noch nicht die Zeit gekommen sei, um seinen Platz neben „den Herren vom oberen Tische“ einzunehmen. Ja, innerhalb der nationalliberalen Fraction werden dem linken Flügel angehörige Stimmen laut, welche betonen, daß unter obwaltenden Umständen die Herren von Bennigsen und von Forderbeck gar kein Portfeuille annehmen dürften, da keine Aussicht zur Erfüllung des Programms der nationalliberalen Partei vorhanden sei. — Ein Auspruch des Fürsten Bismarck über die innere Krisis drückt der Lage die Signatur auf. Als vor einigen Tagen zwei conservative Abgeordnete den Reichskanzler im vertraulichen Gespräch befragten, was die nächste Zukunft, über die Niemand klar sehe, und im Innern bringen werde, und ob wir vielleicht alsbald mit einem liberalen Regimente beglückt werden dürften, antwortete Fürst Bismarck, wie man von hier der „Fr. Z.“ meldet, lakonisch: „Easter hat am Sonnabend Herrn von Bennigsen in die Suppe gespuckt.“ Darnach scheint der Auftritt am vorgestern Sonnabend für die Nationalliberalen doch Folgen haben zu sollen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

+ Merseburg. Die Personals-Chronik des hiesigen Amtsblattes veröffentlicht folgende: Der Bürgermeister Keilhauer in Kaufschitt ist als drittes Mitglied der Bau-Direction abgelöst von der königlichen Regierung zu Merseburg beurlaubt und beurlaubt worden. Die Bauverwaltung Häuser und Friedrich Simon Doppel in Halle sind als solche beurlaubt worden. — Der frühere Sergeant Sablin ist zum Kaiserlichen Sanjucker in Zargau ernannt. — Bekanntes geistliche und Scherzstellen. Durch den am 30. April e. erfolgenden Eintritt ihres Inhabers in den Ruhestand wird die Pfarrei zu Wehrditz, Diöces Halberstadt, vacant. Dieselbe ist unter künftigen Patronat und gewährt erst. Wohnung ein Einkommen von 4020 M. Hieron sind an den Emeritus jährlich 1500 M. abzugeben. Zur Stelle gehört eine Kirche. Zur

Wiederbesetzung der Stelle werden der Gemeinde drei Candidaten zur Wahl präsentiert. Durch die Verlegung ihres Inhabers ist die Pfarrei zu Wehrditz, Diöces Halberstadt, vacant geworden. Dieselbe ist unter künftigen Patronat und gewährt erst. Wohnung ein Einkommen von 3307 M., aus welchem ca. 240 M. Wittum abzugeben sind. Zur Stelle gehört eine Kirche. Durch die Verlegung ihres Inhabers ist die Pfarrei zu Wehrditz, Diöces Halberstadt, vacant geworden. Dieselbe ist unter künftigen Patronat und gewährt erst. Wohnung ein Einkommen von 2295 M. Zur Pfarrei gehört eine Kirche.

+ Dem Landtage in Anhalt ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Auflösung des Lehnverbandes abgelehnt, zugegangen. Derselbe schließt sich in seinen Grundzügen an das preussische Gesetz vom 25. März 1877 über die Auflösung des Lehnverbandes in der Provinz Sachsen an. Nur da, wo die besonderen lehnrechtlichen Verhältnisse und staatlichen Einrichtungen Anhalts dies erforderlich machen, sind abweichende Bestimmungen getroffen worden. Im ganzen Herzogthume sind zur Zeit noch 64 Lehne vorhanden, und zwar 21 Rittergüter und 43 geringere Lehne. Lehnrechtsgüter kommen nur noch in den Kreisen Bernburg, Cöthen und Zerbst vor, während im Kreise Dessau weder Lehnbaugüter noch einzelne Lehnstädte vorhanden sind. (M. Ztg.)

+ Zum Bürgermeister von Jessen wurde am 12. d. Mts. von den circa 60 Bewerbern der bisherige Bürgermeister Brennig aus Brechna einstimmig gewählt.

+ Eine am 11. d. in der Centralhalle zu Cöthen abgehaltene Versammlung, in welcher Herr Bödiger aus Halle die Theorien der Socialdemokratie darlegen wollte, verlief unter allgemeiner Heiterkeit und Tumult und wurde von dem anwesenden Polizeicommissarius schließlich aufgelöst.

+ Über den am 15. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan der Thüringer Bahn verläutet, daß ein Zug von Leipzig nach Korbera (ab Leipzig 11,20 B.) und umgekehrt (ab Leipzig 5,58 B.) eingeleitet werden wird; die jetzigen Schnellzüge ab Leipzig 7,40 B. und 10,45 B., sowie an Leipzig 4,45 B. und 9,20 B. bleiben bestehen. Die Schnellzüge 10,45 B. und 9,15 B. werden wiederum in Köfen halten, auch werden die Tages Schnellzüge wie alle Personenzüge Anstöße an die Saalbahn genommen. Für Burellen werden in Leipzig besondere Saalbahn-Rundreise-Billets von Leipzig über Saalfeld und Gera nach Leipzig mit 24tägiger Gültigkeit auszugeben werden (L. Kl. 17,60 M., 2. Kl. 13,40 M., 3. Kl. 8,80 M.). Die Verbindungen mit der Saalbahn werden sonach von und nach Leipzig durch folgende Züge vermittelt werden: ab Leipzig 5,30 B.; 7,40 B. (Schnellzug); 9,55 B.; 11,20 B. (Schnellzug); 1,30 B.; 5,45 B. (nur bis Jena); an Leipzig 10,57 B.; 1,38 B. (nur von Jena); 5,42 B.; 5,58 B. (Schnellzug); 9,20 B. (Schnellzug); 11,7 B.

+ Von den 275 Zuckerfabriken, welche Deutschland befrucht, liegen 133 in der Provinz Sachsen.

+ Der am 11. d. in Esterfeld abgehaltene erste Laubenmarkt war von einem sehr zahlreichen schau- und kaufwilligen Publikum von Nah und Fern besucht. Es waren einige Tausende Paar Lauben von den gewöhnlichen bis zu den edelsten Sorten zum Verkauf gestellt und bezielten insgesamt gute Preise. Auch war das Geschäft auf dem gleichzeitig stattfindenden Viehmarkt ein stotter zu nennen, wenn man annimmt, daß Saugschweine mit 20 bis 30 Mark pro Paar bezahlt wurden.

+ Der am 12. in Gera stattgefundene Hofmarkt zeigte, wie von dort berichtet wird, dieselbe Viehyngonomie wie seit Jahren. Etwa 80 bis 100 Pferde tummelten sich auf dem Hofplatze und den benachbarten Straßen. Wenn nicht bald die landwirthschaftlichen Vereine und die Verbände jalousentreiben, um dem Markte größere Lebensbedeutung zu geben, so dürfte derselbe bald zur vollständigen Bedeutungslosigkeit herabfallen.

+ In Coburg wurde am 9. d. zum ersten Mal ein Saatmarkt abgehalten, dessen Ergebnisse sowohl hinsichtlich der Beschädigung, als hinsichtlich des Abfahrs sich als sehr günstige und erfreuliche gestaltet haben sollen und Wiederholung in Aussicht stellen.

+ Die ihrer Zeit erwähnte Geraer Einführungs-geschichte gelangte dieser Tage zum Abschluß, indem

Weinbau, Delpflanzen, Gartenanlagen gehören die Mittel weiterer Verfeinerung und Verschönerung des Lebens; das eigentliche Symbol dieser Culturstufe bleibt das Ackerfeld mit seinem „goldenen“ Segen. Und dazu gehört die Hausfrau und der Herr.

Keinswegs aber hat erst der Ackerbau das Rothen nach sich gezogen. Vielmehr hat erst das Rothen wesentlich dazu beigetragen, den Ackerbau zu befördern. Auch die meisten Hirten, Jäger und Fischweiber kennen das Rothen, wenn auch häufig in unvollkommener Form. Ihre Culturstufe aber ist die niedere, die zeitlich der des Ackerbauers vorausgegangen ist. Die Theorie, daß der Mensch seiner Organisation und seiner Natur nach auf Pflanzenahrung angewiesen sei und ursprünglich auch nur davon gelebt habe, bestätigt sich nicht. Die Affen, auf die man sich wegen ihres menschenähnlichen Körperbaus berufen hat, sind nach den neueren Beobachtungen durchaus keine Kopferäckerer in Bezug auf Fleischahrung, vielmehr verzehren sie Tier-, junge Thiere und eine Menge niedriger Geschöpfe auch in freien Zustände mit Eifer. Die jetzigen Naturvölker aber sind, gerade je weiter sie von der Cultur entfernt sind, wie die Botokuden, Bushmänner und Australier ausgemachte Allesfresser, welche selbst die eckelhaftesten Amphibien und Gliederthiere nicht verschmähen und für die ein gutes Stück Fleisch der höchsten Lederessen ist. Der eigentliche Vegetarismus ist erst durch den Ackerbau möglich geworden, der ihm die Mittel der Ernährung in einer Fülle darzubieten hat, wie sie die Natur nirgends freiwillig zur Verfügung stellt. Die einzigen unter den Naturvölkern, bei denen sich ein Vegetarismus findet, Polynesier von malayischer Herkunft, sind wahrscheinlich mit anderen Bedürfnissen und Gemüthsaffen eingewandert und erst nach und nach, zumist als Mangel an anderer Nahrung und unter Herabfallen zu niedriger Cultur, bei einem Vegetarismus angelangt, der übrigens fast gemischt ist mit Säugethiere (Säugethiere).

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Kochens.

Das vorjährige Aprilheft der von Julius Rodenberg herausgegebenen „Deutschen Rundschau“ enthält einen Artikel von Professor Rud. Virchow „Zur Geschichte des Kochens“, der schon in mehreren literarischen erwähnt worden ist, weil er in der Literatur zu manchen Erweiterungen Anregung gegeben hat. Wir glauben, daß es unsern Lesern erwünscht sein wird, den Inhalt des so interessanten und anregenden Artikels näher kennen zu lernen.

Er ist in der Kürze folgender. Die Erfindung des Kochens ist vorgeschichtlich. Sie liegt vor der Zeit, die wir aus schriftlicher Ueberlieferung kennen. Keine der späteren Vervollkommnungen aber kann nur entfernt mit der Bedeutung der Entdeckung des Kochens selbst verglichen werden. Letztere bezeichnend eine der größten Grenzbeiden zweier Culturepochen, welche die Menschheit überstrichen hat.

Der Mensch ist von dem irdischen Physiologen Graves das einzige hochere Tier genannt worden. Und in der That giebt es kein Tier, dem man die Gesamtheit der zum Kochen erforderlichen Handlungen in geordneter Weise beibringen könnte. Höchstens zu einzelnen derselben könnte man einen Affen oder Hund abrichten. Noch weniger kann ein Tier diese Handlungen verstehen oder erfinden. Denn keine derselben hat gleich dem Menschen das Bedürfnis, jenen Nahrungsmittel in der Weise, wie es durch das Kochen geschieht, vorzubereiten. Um die Speisen vollständig verdauen zu können, haben einzelne von der Natur eine besondere vorbereitende Einrichtung mitbekommen, die Vögel den Kropf, die Wiederkäuer den Vormagen. Diejenigen, denen dies verlag ist, haben nie den Versuch gemacht, die Verdauung durch künstliche Einrichtung zu erleichtern. Höchstens gewisse gewisse Tiere für ihre Ernährung solche Nahrungsmittel, deren ursprüngliche harte und fester verbundene Beschaffenheit durch Säuren und andere Erweichungsvorgänge gemindert wurden

ist. Nur das Genie des Menschen vermochte es, den großen Schritt zum Kochen zu thun.

Um die Größe dieses Schrittes zu ermessen, ist bei dem Fehlen von geschichtlichen Nachrichten über den Zustand der Völker vor der Erfindung des Kochens die Ethnologie oder Völkerkunde zu Hilfe zu nehmen. Sie lehrt uns noch jetzt Völker kennen, die nicht zu Kochen verstehen. Es sind kleine Völkerstämme auf entlegenen Inseln, die fern von allem Culturverkehr unter Naturbedingungen leben, welche das Kochen unbedingt machen. So lebt ein Theil der polynesischen Inselaner von Erträge namentlich der Palmen und den Gaben des Meeres, Muscheln, Krebhen und Fisch.

Erst mittelst des Kochens wird der Mensch unabhängig von den Zufälligkeiten der Natur. Die meisten unserer Nahrungsmittel werden erst durch die Zubereitung für uns brauchbar, Getreide, Hirse, Reis, Mais, die Kartoffel sind daher schwierig in je rohem Zustande regelmäßig Nahrungsmittel der Menschen gewesen. Daß ein größerer Theil der Menschheit von unzubereiteten rein pflanzlichen Stoffen gelebt und dabei nennenswerthe Fortschritte der Bildung gemacht hätte, ist eine Meinung, die auf Bekanntheit der Urzeit beruht.

Die Einführung des Ackerbaues setzt das Kochen voraus. Er gilt gerade den Pflanzen, die einen künstlichen Zubereitung bedürfen und die dieser Beschaffenheit gemäß als Wintererträge aufgeführt werden können. Mit ihm fängt das Hauswesen an ein geregelt zu werden und die Hausfrau erhält in der Mitte derselben die würdigere und einflussreichere Stelle. Es ist sicherlich nicht zufällig, daß die Frau zur Hausfrau in den älteren Gegenden der gemäßigten Zone geworden ist, wo die Freigebigkeit der Natur nicht zu einem sorglosen Leben verlockte und wo darum neben dem Mann als dem eigentlichen Erbauer die Frau als die Vermalterin des Haushaltes einen gleichberechtigten Platz erhielt. Die höhere Cultur knüpft sich überall an das Haus des fest sitzenden Menschen und dieses liegt inmitten des Ackerfeldes. Die Kunst,

lich der Aernte nicht selbst mehr herausarbeiten im Stande war und nahezu eine volle Stunde in der Arbeit verstreuen mußte. Einigen von der Arbeit zurückgebliebenen Männern, die kein kleiner Sohn von der Handarbeit zu Hause rief, gelang es, den Verunglückten aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Er war, als er aus dem Grabe herausgehoben wurde, am ganzen Körper in Schweiß gebadet, zitterte heftig und fing, zu Zeit geacht, zu deliriren an. Hoffentlich ist er mit der im Grabe ausgehenden Lebenswärme zusammengekommen und das Unglück keine weitere Nacht für ihn.

„Seltlich Morb“ aus **„Gragia“**. Der Fleischmeister Karl Weber aus Schlags-Ghemnitz hat sich entschrieben, und er auf der Leipziger Fleischwaren-Ausstellung nicht zu präsentieren? Der Genannte ist in unglückseliger Bahn befangen — hat ein Schreiben hinterlassen, in welchem er einen Kollegen beschuldigt, diese Nichtpräsentation verschuldet zu haben.

„Kinderhandel“. Ein Fächler in Hofheim, der von seiner Frau getrennt lebt, ist geistlich eingeheiratet, weil er seine zwei Kinder im Alter von 1½ und 3 Jahren, beide Mädchen, an den Bruder des Besitzers eines Kaffeehandels für 15 Mark verkauft hat. Die Kinder waren schon in den Besitz des „Käufers“ übergegangen, als die Polizei sich in den Handel mischte und die unglücklichen Kleinen in Sicherheit brachte.

„Moderne Kinder-Erziehung“. Vor Kurzem wurden in einer Dresdener Restauration in der Ritterstraße Hundt Vater und Mutter mit ihrem 5 Jahre alten Knaben. Da das Local vollständig mit Zerkohltem angefüllt war und der Knabe auch vom etlen Gerstenfekt in reichlichem Maße genossen hatte, war derselbe sehr bald eingekollt. Dagegen dieser Lokal für die Eltern gar nicht genug gewesen wäre, das Local zu verlassen und nach Hause zu gehen, vernünftigen sich dieselben trotzdem umgesehen. Endlich ihres Sohnes wieder gebendend, rütelten sie denselben auf und gaben ihm von Neuem Bier zu trinken. Doch dies Alles wollte nicht helfen. Da auf einmal öffnet der Vater sein Cigaretten, langte eine Cigarette heraus, jündete sie an, that einigezüge und steckte sie dem säugigen Knaben mit den Worten in den Mund: „Rauche tüchtig, dadurch wirst du schon wieder munter werden!“ Und dieser „glückliche Einfall“ erregte auch noch in der Gesellschaft große Freude!

„Die „spanischen Studenten“, welche kürzlich in Paris verweilten, sollen, wie „Bien Public“ behauptet, gar keine Studenten gewesen sein. „Bien Public“ wollte nicht „ungastlich“ erscheinen und schwieg, bis sie abgerufen waren. Nach angeblich durchaus zuverlässigen Nachrichten, welche diesem Blatt aus Madrid zugegangen, befand die Truppe, deren eine solche war, aus drei ersten Sägern und zwei Köcheln der italienischen Oper in Madrid, zwei Bureauleuten der Polizeiverwaltung, mehreren Eisenbahngeistes, dem Privatsekretär des Direktors der öffentlichen Arbeiten, 33 Basken, die fast alle ehemalige Carlistenoffiziere waren, einem Buchbinder und einem „Studenten der Pharmacie“. Die „Studenten“ machten Don Carlos in Passy einen Besuch und boten ihm eine Serenade an, aber als geriebener Politiker hat Don Carlos, sein Aufsehen zu machen, sondern in die Wohnung seines Adjutanten zu kommen, und hier wurde dann eine Feire gehalten, der Don Carlos, Donna Margaria und die Königin Isabella beiwohnten. Die Nachricht des „Bien Public“ ist übrigens ihrem vollen Inhalte nach nicht über allen Zweifel erhaben.

„Kunstliche Namen“. In dieser Zeit die deutsche Sprache hat recht komische Namen, andere Sprachen haben sie auch; aber sie verstehen sich für Denjenigen, der ihrer nicht mächtig ist, unter euphonischen Klang. Calceon de la Barca dünkt uns ein prächtiger Name, und doch lautet die wörtliche Uebersetzung so burlesk wie nur möglich: „Kesselt vom Kahn“; Koronato Rafo bedeutet einen „ankerketteten Dachs“; Dante heißt „Hirschfeld“, obgleich Alghieri von aligero (gesellig) abzukommen scheint;

Giovanni Boccaccio heißt in sehr decanter Uebersetzung „Hans Großmaul“; Bramante, der berühmte Baumeister, erscheint trotz des vollhändigen Namens, als ein „Winfelweber“; Jacopo Peri mußte sich als ein „elendigliches Ungekommenes“ tituliren lassen; Ghegi war ein „Möhrenhans“; Struzzi, der genuesische Maler, war buchstäblich ein „Erwögerer“; Silvio Pellico war ein „leberner, nachbarlicher Patron“; Alfieri, der Dichter, bedeutete einen „Fähntrier“ oder „Bäcker“; unser hochgebener Mädchenname Alice heißt „Erdbeere“; Don Picoletti würde sich im Deutschen als „Körnchen“, Don Bolognini bedeuten lassen müssen, und Verdi bedeutet wörtlich ein „Grünhölzchen“ oder „Krauzhölzchen“.

[Eine falgeltige Antwort] Ich bin für die Hebräer einer Dichte erster Klasse in Berlin, der sich aber zu langsamem Tempo befieste und meinte, dann hätte er auch eine Karosse zweiter Güte nehmen sollen. „Nennen Sie denn“, erwiderte der Rockefeller, „das Er, wenn Sie auf die Eisenbahn erste Güte fahren, eher ankommen, als in die zweite Klasse?“ Sprachs und fuhr davon.

[Eine Ansicht der Derzeitigung] Requem und praktisch, sagt dieselbe, mögen die neumodischen großen und weiten Gebäcke mit dem breiten Gurt um die Mitte sein, aber Jahn sehen sie den Leuten, namentlich den kurzen und Diden nicht. Es sieht immer aus, als ob sie nur Kufscher, Wände oder polnische Juden auf Reisen seien oder von jedem ein Drittel.

[Der berühmte Thierbändler von Aken] macht in Wien bekannt, daß durch zufälliges Zusammenreffen mit seiner Frau seine Menagerie in ein merkwürdiges Exemplar vermehrt worden ist. „Der Zubrang ist außerordentlich.“

[Auf einem Grabstein in Würzburg] ist die Inschrift zu finden: „Du fragest, wer logirt da drin? Es ist die Anna Schingelin. Sie lag mit 45 Jahr. Ist zu Martin auf der Bahy; Sie war von allen Sinnen frei und trieb sehr stark die Gärtnerei. Sie hat gebaut viel Rüben und Rettig, Gott sei der armen Seele gnädig!“

Industrielles.

— Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, welcher von einigen Zögern in Berlin zur Sitzung hielt, um den aus dem Reichsanwalt einen Kommissar entsandt habe (Gesellschaft), hat seitens der Regierung die Zulage erhalten, daß für den Naturisten Spiritus eine Steuerhöherlegung in Zukunft stattfinden solle. Im Prinzip war die Bestimmung hiermit festzuerlassen, die den Gesinnschritten denen gegenüber stehen eine Beschränkung verbunden ist — die Denaturierung des Spiritus durch Beimischung der für ihr Fabrikat erforderlichen Ingredienzien unter dem Spiritus (Schlaglinie der Fabrikation, Darge bei Firmfabrikation x.) folgen vornehmen dürfen; bei der Kleinabgabe, wo die Rechenkontrolle besteht, sollte die Denaturierung durch Beimischung von Göltschener erfolgt sein.

Landwirthschaftliches.

— Im landwirthschaftlichen Ministerium haben seit einiger Zeit Beratungen stattgefunden über die zur Verfertigung des etwa wieder aufzustellenden Alkoholabgabe der bestehenden Steuern. Auf Grund der Beratungen hat der Minister eine Strukturverteilung entlassen, in welcher den Regierungen und Landvorkäten gewisse Vertheilungsmöglichkeiten gegeben werden. Das hauptsächlichste wird auf die rechtzeitige Entdeckung im Frühjahre gelegt und bezüglich den Bekleidungsgegenständen, sowie die Befreiung der Kartoffelfelder mit der größten Aufmerksamkeit die Felder vom Aufgehen des Kartoffelunkrauts an beobachten und alle verdächtigungen Ereignisse zur Anzeige bringen. Es ist zu vermuten, daß das Jnheit vorhanden ist, lo soll für solche Gegenden das Verbot der Felder durch die Befreiung mittelst Folgebearbeitungen unter Entfaltung vorge-

schrieben und dafür nötigenfalls durch Bestimmung besonderer Beibringen über die Besichtigung. Mit dem Verfahren des Ministers konstatirt, so ist hienon sowohl den Regierungen als dem landwirthschaftlichen Ministerium telegraphisch Kenntniss zu geben. Ueber die anzuwendenden Besichtigungsmittel behält sich der Minister vor, in jedem einzelnen Falle Bestimmungen zu treffen.

Eingegangene Neuigkeiten.

Das Verfahren vor den Untergängen und das Wabnenverfahren der deutschen Uebungsreise. Ist das große Publikum, insbesondere die Geschäfte, ausführlich und lehrreich erläutert und mit Beispielen, praktischen Rathschlägen und einer leicht orientirten Register versehen. Ein Bandbuch für Seemann von L. Stegach. Preis 1 Mark 50 Pf. Varna, Verlag von S. J. Oberlein, in Commission bei Robert Bräse in Leipzig.

(Das uns vorliegende Buchchen kommt einem eminent praktischen Buchhändler entgegen. Die großen Reichthümer der Handlung sind über die Hülfe dieser sorgfältigen Probearbeiten der meisten Bundesstaaten bezeugt und es Seemann, der sich mit ihren einfachen Normen vertraut machen will, ermöglicht, in den allerersten Fällen seine Rechtsnotdurft selbst, ohne Sachwalter, zu wahren. Das Buchchen verfügt mit Glück die Fähigkeit, den Vater in die wichtigsten Bestimmungen der neuen Gesetzgebung und dürfte ihn in der That bezeugen, vor den Amtsgerichten künftig allein sein Recht zu suchen und zu finden.)

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen. 1. Schl. Director: Dr. Hermann Bedding. Uebersicht des Sitzungs-Berichts vom 7. Januar 1878. Sachlich eingesehen 10 Hefte zum Preise von 30 Mark. Berlin, Verlag von Leonard Simion.

(Unter den gewerblichen Zeitschriften Deutschlands hat die oben genannte sich von der Begründung im Jahre 1846 bis durch ihre Ghibigkeit in ganz besonderer Weise ausgezeichnet.) Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblätter. V. Jahrgang. Nr. 9 u. 10. Beilagt zur Monatshefte des Vereins. Sachlich eingesehen 48 Nummern, 12 Schnitmuster-Beilagen und 12 colorirte Modenblätter. Jahrgang 2 Mark 50 Pf. — Große Anzahlung mit jährlich 36 Modenblätter und 24 Schnittmündern, vierteljährlich 4 Mark 25 Pf. — Berlin, Franz Uppelbeche.

Die Moden-Blätter enthält Beschreibungen der neuesten Moden mit Illustrationen, Schnittmuster und Vorlagen zu Schnitt- und Bekleidungsarten, sowie Spitzen- und Häkelarbeiten und einen colorirten Modenblätter. — Die Unterhaltungsblätter enthält: Ueberflüth; Novellen von W. Dunst; — Frauenleben in Japan. — Gedichte und Romane im Altclassischen. Von S. G. Müller. — Am goldenen Horn. Von Dürbin Wga. 11. Cinos über Bildung und Glauben. — Die Doppel-Verfilmung am deutschen Kaiserhof. Von G. Colberg. Mit Illustration. — Aus der Frauenwelt. — Beschreibungen. — Birch gesellschaftlich. — Erzählungen. — Frauen-Begehungen.

Deutsche Gewerbe.

Uebersicht der Witterung. 15. März. Durch Zunahme des Luftdrucks im Osten sind die Gradienten über die Centralalpen und Centralgebirge fortwährend anwärtend blinde Schwärze geworden. Nachden gestern in dem größten Theile Deutschlands heiteres Wetter mit kurzen Schnerzschauern wechselte und Abends in Centraldeutschland klarer Schnee gefallen, herrschte heute überall ruhige, meist heitere Witterung mit leichtem Frost. Abende Frostlicht in Hernland.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Deutscher Fonds-Börse. Berlin, den 16. März 1878.

Berliner Handels-Gesellschaft. A. C. 170.25. — Aktien-Börse. 167.25. — Deutscher Banknoten 125.—. — Deutscher. Cred.-Act. 393.50. — Preuss. Anleihen 105.—. — Lendenz: ruhig.

Deutscher Getreide-Börse. Berlin, den 16. März 1878.

Getreide 109.— 125. — Weizen. April-Mai 137.50. — Rüböl. April-Mai 52.50. Juni-Juli 53.50, besser. — Rüböl. April-Mai 68.—. — Septbr.-October 65.50.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin-Anhalt. Et.-Act. 87.25. Berlin-Potsdamer. Magdeburg. Et.-Act. 78.10. Pr.-Anst.-Act. 102.75. Bergisch-Märkische. Et.-Act. 76.70. Köln-Münchener. Et.-Act. 95.25. Magdeburg-Halberstadt. Et.-Act. 106.25. — Deutscher. Et.-Act. A.O.B. 129.—. Rheinische. 187.80. Frankfurt 393.50. — Hamburg 125.—. — Deutscher. Credit-Act. 434.—. — Darmstädter-Bank-Acten 108.50. — Thüringer-Bank-Act. 74.50. — Deutsche-Bank-Act. 117.50. — Preuss. Anleihen 104.1/2. — Anleihen: 105.—. — Stuttgarter 204.1. — Stuttgarter 108.50. — Eisen. Aktien 170.50. — Baunische-Bank-Acten 24.50. — Baunische 5/8. — Anleihen von 1877 84.—. — Lendenz: ruhig.

Inferate in die „Hallische Zeitung (um G. Schwetschke'schen Verlage)“

werden für Aufsteden a/S. Bitterfeld, Gonnern, Delitzsch, Gilenburg, Giebichen, Gerbshät, Gröbzig, Köbuzin, Merseburg, Mühlhausen i. Thür., Naumburg, Querfurt, Schöneberg, Zeigau, Weisenfels, Wiehe, Zeiz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen Entpaltung der üblichen Inserations-Gebühren unter Aufsicht der Porto-Auslagen stets aufs Gelegentlich befort. Den Auftragegebern werden die von der Exped. d. Hall. Ztg. angefertigten Original-Notos behandigt, die Beziehung wird an Unterzeichnete geleistet.

Hermann Schreiber in Alsteden a. S. **C. Schmidt**, Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld. **Adelbert Lossier** in Gonnern. **Reinhold Pabst** in Delitzsch. **C. W. Offenbacher**, Verh. u. Buchdruckerei in Gilenburg. **Kuhn'sche Buchhandlung** (L. Grafenbach) in Giebichen. **Otto Krüger** in Gerbshät. **Albert Füscher** in Köbuzin. **Friedrich Rudolf** in Köbuzin. **H. F. Exius**, Papierhandlung in Merseburg. **Chr. Glotz**, Agent in Mühlhausen in Thüringen. **Max Schirmer** in Naumburg a. S. **W. Schneider**, Buch- und Musikalienhandlung in Querfurt. **H. Wachsmuth** in Schöneberg. **Fr. Jacob**, Buch-, Kunst-, Musik- u. Bandrechenhandlung in Zeigau. Buchdruckereibesitzer **Leopold Kell**, **Ad. Grabow Jun.** und **G. Prange's** Buchhandlung in Weisenfels. **F. E. Rausch** in Wiehe. **A. Huch** (Webel'sche Buchhandlung) in Zeiz. **Fr. Richter**, Expedition der Zeiser Zeitung in Zeiz.

Für weitere Kreise nehmen außerdem die verschiedenen Annoncen-Bureaus' Inferate zur Verlegung in unsere Zeitung an, namentlich **Saafenstein & Vogler** in Hamburg, **Neuer Brief 10**, **Hudolf Rosse** in Berlin, **S. W. Jerusalemstr. 48** u. **G. E. Danbe & Co.** in Frankfurt a/M., **Hofmarkt 7**, sowie die resp. Filiale dieser Bureaus zu Pafel, Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Brüssel, Karlsruhe, Cassel, Chemnitz, Hagen, Köln, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Erfurt, Frankfurt a/M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Metz, München, Nürnberg, Pest, Polen, Prag, Stettin, Strasbourg, Stuttgart, Wien, Zürich; ferner in Berlin: **„Taschenbandant“**, Margrafenstr. 51 A.; **Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen, Aktien-Gesellschaft**, W. Mohrenstr. 45; **W. Kretzmer**, C. G. Terentzenstr. 16; in Breslau: **Wiel und Freund**; in Giebichen: **Paul Schettler**; in Frankfurt a/M.: **Wagner'sche Buchhandlung**, in Hannover: **W. C. Schmidt**; in Leipzig: **Hob. Brauner**, Markt 17; **Bernhard Freyer**, Neumarkt 11; in St. Petersburg: das Zeitungs-Annoncen-Comptoir von **Geinrich Schläger**, Newsky-Prospect, Hans Martens Nr. 21, Quart. Nr. 21.

Für Annahme von Inferaten aus Frankreich haben **G. E. Danbe & Co.** in Frankfurt a. Main unsere alleinige Vertretung.

Eisenbahnfahrten. C = Courierung, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemittelter Zug, E = Expresszug. Abgang in der Richtung:

Nach **Berlin** 4 u. 25 Mrg. (C), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 5 u. 10 Mrg., 9 u. 5 Mrg. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 10 u. 19 Mrg., 2 u. Mrg. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 5 u. 21 Mrg., 2 u. 47 Mrg. (C), 6 u. 30 Mrg. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 7 u. 25 Mrg., 9 u. 10 Mrg. (P).

Nach **Halle**: 4 u. 24 Mrg. (P), 7 u. 34 Mrg. (G), 10 u. 2 Mrg. (P), 11 u. 29 Mrg. (C), 5 u. 22 Mrg. (P), 10 u. 28 Mrg. (C).

Nach **Cassel** (über Nordhausen) 5 u. 40 Mrg. (P), 8 u. 25 Mrg. (S), 11 u. 54 Mrg. (P), 2 u. 18 Mrg. (P), 7 u. 34 Mrg. (P).

Nach **Halle**: 7 u. 40 Mrg. (P), 9 u. 40 Mrg. (P), 1 u. 14 Mrg. (P), 5 u. 27 Mrg. (P), 8 u. 42 Mrg. (S).

Nach **Bienleben** (über Gonnern, Wipperfleth, Griebshät) 8 u. 17 Mrg. (P), 11 u. 19 Mrg. (P), 1 u. 44 Mrg. (P), 6 u. 5 Mrg. (P).

Nach **Halle**: 7 u. 40 Mrg. (P), 9 u. 58 Mrg. (P), 1 u. 6 Mrg. (P), 5 u. 30 Mrg. (P), 8 u. 38 Mrg. (S).

Nach **Guben** (über Gonnern) 8 u. 10 Mrg. (P), 1 u. 33 Mrg. (S), 7 u. 24 Mrg. (P), weiter gehen 10 u. 28 Mrg. in Falkenberg eintrifft und 6 u. 5 Mrg. weiter führt.

Nach **Halle**: 7 u. 39 Mrg. (P), (von Falkenberg), 11 u. 30 Mrg. (P), 7 u. 26 Mrg. (S).

Nach **Leipzig** 5 u. 42 Mrg. (G), 7 u. 52 Mrg. (C), 10 u. 8 Mrg. (P), 11 u. 34 Mrg. (P), 4 u. 11 Mrg. (P), 5 u. 54 Mrg. (P), 7 u. 10 Mrg. (P), 8 u. 55 Mrg. (S), 2 u. 11 Mrg. (P).

Nach **Halle**: 6 u. 27 Mrg. (P), 8 u. 6 Mrg. (S), 10 u. 42 Mrg. (P), 1 u. 15 Mrg. (P), 1 u. 48 Mrg. (P), 4 u. 5 Mrg. (P), 7 u. 37 Mrg. (S), 9 u. 17 Mrg. (C), 10 u. 16 Mrg. (P).

Nach **Magdeburg** 6 u. 57 Mrg. (P), 8 u. 12 Mrg. (P), 10 u. 47 Mrg. (P), 1 u. 23 Mrg. (P), 2 u. 7 Mrg. (P), 5 u. 51 Mrg. (P), 9 u. 22 Mrg. (P), 10 u. 55 Mrg. (P).

Nach **Halle**: 7 u. 46 Mrg. (C), 9 u. 57 Mrg. (P), 1 u. 26 Mrg. (P), 4 u. 18 Mrg. (P), 5 u. 42 Mrg. (P), 7 u. 6 Mrg. (P), 8 u. 48 Mrg. (P), 12 u. 10 Mrg. (G) (Personenbeförderung Verdauungsheile auf Weizen; ab Leipzig 11 u. 30), 2 u. 2 Mrg. (P).

Nach **Heringen** 5 u. 45 Mrg. (P), 7 u. 53 Mrg. (S), 10 u. 12 Mrg. (P), 11 u. 35 Mrg. (P), 1 u. 55 Mrg. (P), 6 u. 5 Mrg. (P), 8 u. 11 Mrg. (P), 11 u. 5 Mrg. (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluss an die Gaalbahn. Die Abfahrten der Gaalbahn-Züge von Großheringen erfolgen 9 u. 33 Mrg., 3 u. 55 Mrg., 8 u. 3 Mrg. (P)).

Nach **Halle**: 4 u. 28 Mrg. (S), 7 u. 56 Mrg. (P), 10 u. 37 Mrg. (P), 1 u. 16 Mrg. (P), 5 u. 11 Mrg. (P), 5 u. 41 Mrg. (P), 9 u. 5 Mrg. (S), 10 u. 45 Mrg. (P).

Rudolf Mosse's

Annoncen-Expediton, HALLÉ a/S, an H. Ulrich'sstr. 4.

empfehlen sich allen hiesigen Behörden, Verwaltungen/Directionen, Clubs, Vereinen und Privatpersonen.

Aus promptem, kosten- und speeellen freier Beförderung

von **Anzeigen aller Art** für sämtliche erscheinende amtliche und nichtamtliche Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Courts- und Adressblätter, Reiseblätter etc. des In- und Auslandes. **Wesentliche** Catalogue mit Angabe der Insertionspreise. **Ankündigungen** Zeitungen sehen gratis zu Diensten.

Ein einfaches, billiges, unschädliches und leicht sich selbst zu verschaffendes Mittel gegen Schlaflosigkeit wird unentgeltlich und franco mitgeteilt, auf francoirt briefliche Anfragen, adressirt H. C. 136 Strassburg i/Elsass.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Samstag den 17. März:
Kaufmann Verein: Am 11 Vorabend, Ab. 8 Gesellschaftabend im Vereinslokale Auguststr. 9 (Kaffeearten).
Vorbereitungsschulen: Gewerbeschule: Am 11 Zeichnen, Stenographie, Schreiben, Buchbinden, Planzeichnen für Gärtner.
Volksbibliothek: Am. von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
Sang und Klang: Sonntag Am. 11 u. Montag Ab. 8 Hauptprobe mit Orchester im Stadthaus.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Pech-Schulze“, gr. Feste mit Gesang u. Tanz.
Kunstproduktionen: Sonntag Am. 4 u. Ab. 8 sowie Montag Ab. 8 Vorstellungen vom Zauberkünstler Prof. Stengel im „Café David“.

Montag den 18. März:
Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8-1. Ausleiher der Bücher v. 11-1.
Arbeitsvereins-Versammlung: Am. 4 im neuen Sitzungssaal.
Stadtsaal: Am. d. 9-1 u. Am. d. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leibhaus: Expeditionskunden von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden: Am. 9-11 Uhr, Mittwochstr. 27.
Car- u. Kofferdienst: Kassenstunden Am. 9-11 u. Am. 3-5 Brüderstr. 6.
Verkehrsvermittlung: Am. 8 im neuen Schützenhaus.

Kaufmann Verein: Ab. 8 Unterricht in doppelter Buchführung Auguststr. 9 (Kaffeearten).
Kaufmann Verein: Ab. 8-10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4.
Vaterländischer Lesezimmer: im Hause des Hrn. Quartier Leumann (Gr. Steinstr. 19) geöffnet von 9-1 Uhr und von 3-6 Uhr.
Vorbereitungsschulen: Ab. 8 Gewerbeschule: Deutsch, Bauconstructionslehre, Volksschule, Naturkunde, Rechnen.
Weibliche Vorbereitungsschule: für jüngere Schülerinnen Ab. von 6-8 und für die älteren von 8-10 in der oberen Etage im „Kofenthal“.
Stadtsbergischer Stenographen-Verein: Ab. 8 Kurzus in der „Kaffee-Taverne“.
Stenographischer Verein nach Solze: Ab. 8-9 Versammlung im „Cambrinus“.
Car- u. Kofferdienst: Am. 8-10, Einrichtung in „Hiemels Restaurant“, Auguststr. 2.
Kaufmann Verein: Am. 8 im „Pech-Schulze“.
Hallischer Volk-Bahn-Verein: ...

Stadt-Theater: Ab. 7 „Die Zauberspiele“, Oper.
Dr. v. Franke's Bäder im Kofenthal: Irisch-römische Bäder v. 8-12 H. für Herren, v. 1-4 u. f. Damen, v. 4-6 H. f. Herren, v. 6-8, Schwefel-, Wasser-, Kiefern-, Eichen-, aromatisches, Bäder, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. Ein Saun- u. Kiefernbad, die Anstalt nachts geschlossen.
Gesamt eingerichtete Zimmer: liegen im Badehaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Montag den 18. d. M. **außerordentliche Generalversammlung.** Gegenstand: Aufnahme eines neuen Mitgliedes.
H. Schmidt, z. Z. Vorsitzender.

Kau-Techniker-Verein.
 Außerordentl. Sitzung Dienstag d. 19. März Am. 4 Uhr Kohls Restauration.

Bekanntmachungen. Thüringische Eisenbahn.

In Ergänzung unserer Publication vom 4. März er. machen wir hiermit bekannt, daß außer den Specialtarifen für Spiritusendungen von Halle und Leipzig nach Basel und schweizerischen Stationen via Eisenach — Ebra — Heidelberg auch noch die gleichen Tarife für Station Zeig von 1. November 1877 mit dem 15. April er. außer Kraft treten.
 Erfurt, den 12. März 1878.
Die Direction.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Holzhändlers **Julius Lüttig** in Giebichstein gehörigen geschnittenen und ungeschnittenen Hölzer, welche auf den Lagerplätzen am **Bahnhof Totha** lagern, sollen von **Montag den 18. d. Mts.** ab und folgende Tage **Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr** im „**Stutzen**“ ausverkauft werden.
Bernh. Schmidt,
 Verwalter der Lüttig'schen Concursmasse.

Ida Böttger, Weisse Gardinen.

Halle a/S. Markt 18, neben der Kirchengrotheke.
 Fabrik und Lager sämmtlicher Ausstattungs-Gegenstände.
 schweizer, sächsischen und englischen Fabrikats, erhielt in großer Auswahl und halbe geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen.

Montag den 18. d. M. trifft bei mir eine Auswahl der besten Ackerpferde ein.
Max Welsch.

Ein neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft
Fornau Nr. 12.

Einen acht Jolländer Zuchtschullen Pächter **Fitzau** in Langenbogen.

75 St. fette Hammel u. Schaaf, 400 Cent. blaurothe, weißschichtige Zwiebelkartoffeln verkauft **Bittergut Stenndorf** bei Köfen a/S.

Ein junger Mann, welcher am 1. April seine Lehrtätigkeit in einem Getreidegeschäft beendigt, in der franz. und engl. Sprache bewandert und Inhaber des Zeugnisses zum einjährig-freiw. Militärdienst ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Contor oder Lager. Gest. Offerten sub A. K. postlagernd Weissenfels erbeten.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Brachstedt Nr. 82.**

Die Höhere Lehranstalt der Tonkunst zu Halle a/S.

befindet sich von jetzt ab **Neue Promenade 8, 2te Etage.**
 Beginn des Sommersemesters am **1. April.** Der Unterricht erstreckt sich auf **Elementar-, Chor-, Solo- und dramatischen Gesang, Klavier-, Viola- und Violoncellospiel (Harmonielehre), Contrapunkt und Kestheit mit Kunst- und Literaturgeschichte.**
Anmeldungen wollen spätestens bis Ende d. M. an den unterzeichneten Director gerichtet werden, von welchem auch das ausführlichere Programm zu beziehen ist.
 Halle, den 15. März 1878.
A. W. Dreszer, Neue Promenade 8.

Die Natur.

Illustrationen:
 1) D. Pflanzenreich, 2) Thierreich, 3) Mineralreich, 4) Geologie, 5) Kosmos, 6) Mensch, 7) Naturgeschichte, 8) Pflanzenwelt, 9) Thierwelt, 10) Mineralwelt, 11) Kosmos, 12) Mensch, 13) Naturgeschichte, 14) Pflanzenwelt, 15) Thierwelt, 16) Mineralwelt, 17) Kosmos, 18) Mensch, 19) Naturgeschichte, 20) Pflanzenwelt, 21) Thierwelt, 22) Mineralwelt, 23) Kosmos, 24) Mensch, 25) Naturgeschichte, 26) Pflanzenwelt, 27) Thierwelt, 28) Mineralwelt, 29) Kosmos, 30) Mensch, 31) Naturgeschichte, 32) Pflanzenwelt, 33) Thierwelt, 34) Mineralwelt, 35) Kosmos, 36) Mensch, 37) Naturgeschichte, 38) Pflanzenwelt, 39) Thierwelt, 40) Mineralwelt, 41) Kosmos, 42) Mensch, 43) Naturgeschichte, 44) Pflanzenwelt, 45) Thierwelt, 46) Mineralwelt, 47) Kosmos, 48) Mensch, 49) Naturgeschichte, 50) Pflanzenwelt, 51) Thierwelt, 52) Mineralwelt, 53) Kosmos, 54) Mensch, 55) Naturgeschichte, 56) Pflanzenwelt, 57) Thierwelt, 58) Mineralwelt, 59) Kosmos, 60) Mensch, 61) Naturgeschichte, 62) Pflanzenwelt, 63) Thierwelt, 64) Mineralwelt, 65) Kosmos, 66) Mensch, 67) Naturgeschichte, 68) Pflanzenwelt, 69) Thierwelt, 70) Mineralwelt, 71) Kosmos, 72) Mensch, 73) Naturgeschichte, 74) Pflanzenwelt, 75) Thierwelt, 76) Mineralwelt, 77) Kosmos, 78) Mensch, 79) Naturgeschichte, 80) Pflanzenwelt, 81) Thierwelt, 82) Mineralwelt, 83) Kosmos, 84) Mensch, 85) Naturgeschichte, 86) Pflanzenwelt, 87) Thierwelt, 88) Mineralwelt, 89) Kosmos, 90) Mensch, 91) Naturgeschichte, 92) Pflanzenwelt, 93) Thierwelt, 94) Mineralwelt, 95) Kosmos, 96) Mensch, 97) Naturgeschichte, 98) Pflanzenwelt, 99) Thierwelt, 100) Mineralwelt.

Schlesische Presse.

Sechster Jahrgang.
 Täglich drei Ausgaben — Früh, Mittag, Abend.
 Chefredacteur: Dr. Alex. Meyer.
 Verlag von S. Schottländer in Breslau.

„Santino“ oder „Das Glück der Welt.“

Der neueste grosse Roman des bekannten und beliebten Romandichters **Max von Schlägel**

„Hilflos“ zum ersten Abdruck und wird dieselbe sicher den gleichen Beifall finden, wie der vor kurzem in der „Schlesischen Presse“ veröffentlichte Roman „Umsonst“ von derselben hochbegabten Verfasserin.

Probennummern auf Wunsch gratis und franco!

Pro Quartal nur 4 5/8 M.

Prima Astrachaner Caviar, Fließend fetten Rheinlachs, Feinste Stralsunder Brathering, Lüneburger Fürsten-Neunaugen, marinirte holl. Heringe, Frische Waldmeister-Kräuter empfing.

Wilh. Schubert.

Frischer Kalk

Dienstag den 19. März in der **Kirchnerischen Ziegelei** an der Schwemme.

Einem neuen Kohlenstücken zum Abbruch verkauft **Mühlberg Nr. 6.**

Kalk täglich frisch **Mühlberg 6. S. Bachmann.**

1 tücht. Landwirthschafterin in gekleideten Jahren, mit 5- u. 2jähr. Aftenen, sucht 1. April möglichst selbständ. Stelle durch Frau **Ritscher, gr. Braubauweg 29.**

Ein Student wünscht sich nebenbei mit Erzielung von Unterricht, auch in Stenographie, Englisch u. Zeichen, event. mit Schreiben zu beschäftigen. Auch Stelle als Hauslehrer wäre ihm erwünscht. Gute Empfehlungen; Anträge mögl. Briefe unter K. S. 2 an Ed. **Zückardt** in d. Exp. d. Zig.

Erläuterung.

Der Verkauf der **Wirthschaftsblätter** im **Ghauffe** haben in **Cölln** betrifft den **Petter** (den **Barth**) den **Nachlaß** (H. 5864) **Das Dorfgericht.**

Rundschristen-Anleitung

in **W. Federn** **Kurrentschrift** **Federn** bei **M. Köster, Poststr. 10.**

Mendelssohn-Barth.

billige Ausgaben f. **Piano**. **2te Edition Peters.**
Chopin: Balzer, Balladen, Polonaisen, Nocturnos, Etüden u. c. d. **1 50** bei **M. Köster, Poststr. 10.**

Kochbücher

von **Davidis, Scheibler, Ritter u. And.,** eleg. geb., billigt bei **M. Köster, Poststr. 10.**

Cigarren

im Preise von **20-400 Mk.** hält stets in nur **guter Waare** auf Lager.
Tabak- u. Cigarren-Handlung, Carl Sievert, 52 gr. Ulrichsstr. 52.

Strohputzwäsche

Reinh. Barth, Alter Markt 30.

Herrn **N. J. Daubis, Berlin, Neuenburgerstr. 28.**
 Beehre mich, Ihnen über **Ihren vorzüglichen Magenbitter**, welcher ein unentbehrliches Hausmittel und in jeder Familie nicht fehlen sollte, meinen besten Dank auszusprechen. Er leistet mehr als bescheiden versprochen wird.
Enfischeim im Elsaß, den 4. März 1877.
W. Hass, Aufferb.
 N. J. Daubis'cher Magenbitter ist stets edel zu haben: bei Herrn **C. Müller Nachf. und Wihl. Schubert** in Halle.

Offene Stellen

für 2 Kellerburichen, 1 Hausburichen, 1 Kellerlehrling, 1 Kochmannschell, 1 für Privat und eine Junger nach Cassel.
F. A. Veßering, Köpferplan 4.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrtätigkeit v. J. in einem Materialgeschäft beendete, gegenwärtig am Comptoir thätig und gute Zeugnisse besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen pr. 1. April a. E. Stellung am Comptoir oder als Verkäufer. Gest. Off. beliebe man unter S. 2855 in der **Annoncen-Expedition v. J. Barck & Co.** in Halle a. S. niederzulegen.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei **C. Weinholdt, Klempnermeister, gr. Steinstr. 48.**

Eine süddeutsche Cigarrenfabrik, welche bis 40 Mark fabriciren läßt, sucht einen tüchtigen Agenten. Offerten unter Chiffre **J. K. Nr. 20** befördert **Ed. Zückardt** in der Exped. d. Zig.

Stallung

für 6 Pferde mit Wohnung gesucht. Offerten mit Preis bei **Haasenstein & Vogler, gr. Märkerstr. 7, niedergelegen.**

Meyers Restaurant,

Hofstrasse 5, gr. Ulrichstrasse 58.
 Mittagessen von 12 bis 2 Uhr. Jeden Abend **Stammabenden.** **Reichhaltige Speisekarte.**
H. Craucauer Bier.

Schwaner-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.



Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 65 der „Hallischen Zeitung.“

N^o 11.

Halle, den 17. März

1878.

Treiben in den Straßen von Neapel.

I. Bei Tage.

„Was drängt sich das Volk und schreit? Es will sich ernähren, Kinder zeugen und die nähren, so gut es vermag. Merke dir, Fremdling, dies und thue zu Hauße des Gleichen. Weiter bringt es kein Mensch, stell' er sich, wie er auch will.“

Diesen Goethe'schen Ausspruch kann man in seiner ganzen Wahrheit nur da verstehen, wo er sich dem großen Menschenkenner von selbst aufgedrängt hat, in Italien, und hier vielleicht in keiner Stadt mehr als gerade in Neapel. Wie sich das Getriebe dieser einzigen Stadt aus ankommenden Fremden auf seiner Fahrt vom Bahnhofe bis zum erwählten Absteigequartiere entgegenstellt, so kann er es einen Tag wie den andern erfahren, und immer wird es ihm neue Seiten des Interessanten — vielleicht auch des Abstoßenden abgewinnen lernen.

Daß dem Ankömmlinge auf dem Bahnhofe eine Menge Gasthofsöfferten gemacht werden, ist aber keine spezifisch neapolitanische, kaum eine spezifisch italienische Erscheinung, wiewohl es hier in der üblichen aufdringlichen Weise geschieht, die man in diesem Lande überall kennen zu lernen Gelegenheit hat. Wo man seine Augen hinwendet bei der Fahrt über den Mercato nuovo, am Hafen entlang, bei S. Lucia vorbei, überall erblickt man zerlumpte Gestalten: die einen ihren Ekel mit unverständlichen Seufzertönen zum Gehen mahnen, andere ihre Waare ausbreitend, wieder andere mit winselnder Geberde um eine Bütte bittend.

Die erste Nacht logirte ich in einem Hôtel garni (Croce di Salta, werth, mit drei Kreuzen bezeichnet zu werden) an der Piazza el Municipio, in einer der lebhaftesten Gegenden Neapels. Da hatte ich in der fast schlaflosen Nacht Zeit genug zu beobachten, wie der Arm nur wenige Stunden innerhalb der vierundzwanzig, die einen Tag ausmachen, zu ruhen pflegt. Wagengerassel, Pfeifen der Tramway, Ausschreien von allerlei Gegenständen, Singen, Leierkastenpiel — alles buntem Gewir durch einander, daß man sich am liebsten in die stille Kammer des Heimathhauses zurückgewünscht hätte. Und wie es der Nacht endet, so beginnt es beim Grauen des Morgens.

Mein Weg nach den Arbeitsräumen beträgt kaum fünf Minuten und doch muß ich fast jedesmal, so oft ich ihn zurücklege, drei, vier und noch mehr Angebote von Wetturinen anhören, die zum Besteigern des Einspanners mahnen. Wenn man bei uns eine Droschke bezeugen will, so geht man an den betreffenden Halteplatz und sucht sich ein, wobei man bei gutem oder schlechtem Wetter oft genug nicht zum Ziele gelangt. Ganz anders hier, wo der Fußgänger eigentlich eben wenig zum Menschen gehört, wie in Oesterreich der Nicht-Baron. Voleto, Voleto? So schreit ein schmutziger Kerl von seinem Boche rab, sobald man die Thür des Hauses verlassen hat, schwingt dazu wohl auch seine Peitsche in eindringlicher Weise und fährt bis dicht an den heran, um von neuem sein Voleto? hervorzupressen. Da von der Gegend, in welcher ich wohne, die Straße direkt nach Pozzuoli führt, kann man häufig die Aufforderung zu einer Fahrt nach diesem Orte vernehmen. Ich habe sie sogar mehrmals hören müssen, wenn ich mit Büchern unter dem Arme an fahrlustigen Kutschern vorbeiging. Im besten reagirt man auf dergleichen Anpreisungen gar nicht; sind Kerle zu aufdringlich und begleiten den arglosen Fußgänger zu nahe mit dem steten Rufe Voleto, Voleto? Pozzuoli?, so giebt es ein ganz probates Mittel: man streicht mit der Hand unter dem Knie weg — das Zeichen der Verachtung. Dann ist man als praticco erannt und wird in Ruhe gelassen.

Hat man nun aber in der That einmal die Absicht, ein Fahrzeug benutzen und macht dazu Miene, dann geht das Anpreisen wieder anderer Weise los. Man sieht sich von allen Seiten von Pferden und Wagen umringt und könnte am liebsten alle zugleich besteigen, in ihren Centern Genuße zu thun. Hierin liegt wenigstens ein gewisser Vortheil. Man thut ein Angebot unter der üblichen Fahrtrate. Will der eine nicht, so doch sicher der zweite oder dritte — und man zu seinem Zweck erreicht. Als ich neulich in Begleitung zweier Herren am Bahnhofe nach Hauße fahren wollte, befürmten uns die Kofferträger der Zwaispanner. Der eine wollte 1 Fr. 50, der andere thut sofort für 1 Fr., als wir der Forberung des ersten nicht Folge setzten. Als wir eine Strecke gefahren waren, dreht sich der Kutscher um mit den Worten: Andreino domani a Pozzuoli o al Vesuvio? wollen wir morgen nach P. oder an den Vesuv fahren? Um weitere Vorschläge aus dem Wege zu gehen, erklärten wir, daß wir wegen zu Hauße bleiben würden; wenn wir aber einmal wieder eine Zeit vorbätten, würden wir nur ihn wählen, worauf er nicht verlor, seine Adresse zu hinterlassen. — Manch' Einer redet auch in andern Zungen: Voulez-vous une voiture monsieur? oder carryage? Die Droschken sind hier übrigens außerordentlich wohlfeil; man braucht längere Strecken für die Hälfte des Geldes wie bei uns zu Lande bei Touren.

Doch der Droschkenkutscher ist nur einer der vielen Menschen, die hier in Neapel ihre Waare anbieten.

Die ersten Stimmen, die man beim Morgenrauen vernimmt, sind — tout comme chez nous — die der Hähne, dann kommt das unmelodische Kirchengeläute zur Frühmesse, und dann tritt der edle Mensch in die Schranken. Daß es menschliche Stimmen sind, die man da vernimmt, muß man erst durch Erfahrung lernen, Thiere schreien oft verständlicher als diese Geschöpfe mit ihren meist überaus entsetzlichen Stimmen. Ich sage „meist“; denn zuweilen hört man auch solche mit melodischem Tonfalle, der für uns nachzuahmen, mit großen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte. Fast nie ist es mir gelungen, zu verstehen, was sie ausrufen, es klingt eins immer roher und widerlicher als das andere. Man sagt wirklich nicht zu viel, wenn man unsere Beeren- und Besenmännerstimmen für zart bezeichnet diesen Schreihälsen gegenüber. Der eine hat Gemüße, der andere Früchte, der dritte Fische und andere Seethiere, ein vierter Fleischwaaren, und so geht es fort. Es wird hier alles öffentlich herumgetragen und feilgeboten, selbst — der Mensch. Diejenigen, welche mit letzterem handeln, machen nur insofern eine Ausnahme von der allgemeinen Regel, als sie ihre Waare nicht laut in die Welt hinaus-schreien, sondern dem wohlberkannten Fremden im Vorübergehen zuraunen und zwar in französischer Sprache.

Einen Handel anderer Art lernt man in der Villa nazionale kennen. Hier giebt es Korallen und Lavaarbeiten, dort Cerini (Wachs-freihölzchen), meist von einbeinigen oder anderweitig verkrüppelten Persönlichkeiten feilgeboten, besonders zahlreiche Spazierknäuel. Als einmal ein Herr einen Stock für 3 Lire angeboten bekommt, sagt er nur so hin: „tre per una lire“; und siehe da, er hat sie alle drei am Halße für den gebotenen Preis von einem Lir.

Gibt man Nachmittags bei der schlechtesten Musik, die man sich denken kann, eben dort spazieren, so bekümmern einen die Blumenmäden von sehr primitivem Alter. Sie können kaum bis an das Knopfloch des Rockes hinaufreichen und möchten am liebsten an einem hinaufklettern, um ihr Sträußchen dort anzubringen. Ihr schmutziges Aussehen hält davon ab, sie in ihrem Vorhaben zu unterstützen und nur ein energisches vattene befreit von ihnen.

Dann hört man wieder die Zeitungen ausschreien, kurz, der Lärm hört nicht auf, wohin man sich auch wenden mag.

Ein Sorte von Menschen ist besonders interessant: die öffentlichen Stiefelputzer. Wenn man ihnen den Gefallen thun wollte, ließe man sich von früh bis Abend die Stiefeln putzen. Sie haben einen Holzkasten vor sich stehen, dessen Deckel schräg verläuft und den Stützpunkt für die Füße bietet. Im Innern sind die Wicksutenstiften. Geht man vorbei, so schlagen sie mit ihrer Bürste diktorartig auf den Kasten und mahnen an die Pflicht, die man ihnen gegenüber eigentlich hätte.

So ist es an jedem Tage, der durch nichts besonderes ausgezeichnet ist. Nun hat aber die liebe katholische Kirche eine solche Menge von Festtagen, die vielfach dazu benutzt werden, eine Entschuldigung für das Faulenzen zu haben. Diese werden denn auch besonders begangen, und zwar hat man hier eine merkwürdige Vorliebe für Abbrennen von Feuerwerk bei Tage. Natürlich handelt es sich dabei nie um einen Genuß für das Auge, sondern nur für das Ohr; denn ein Genuß muß es den hiesigen Leuten sein, wenn sie von früh an bis in die späte Nacht hinein Kanonenschläge und andere lärmende Feuerwerkskörper losbrennen können, was eben so auf freien Plätzen, wie in den engsten Gäßchen geschieht. „Wird das von Seiten der Polizei erlaubt?“ fragt man unwillkürlich. „Nein“, wird man als Antwort erhalten, „es wird alle Jahre von neuem verboten, aber man kann nichts dagegen ausrichten.“ Ein Bekannter von mir hat einmal zu Weihnachten am Appyh frank im Hospital gelegen und hat die ganze Nacht hindurch den Genuß gehabt, daß vor seinem Fenster Kanonenschläge abgebrannt wurden. Was soll man zu solchen Zuständen sagen?

Neben diesem Lautleben, wie man es wohl nennen könnte, kann man nun auch ein neapolitanisches Stilleben beobachten, das jedoch ein ganz anderes ist, als jenes in Auerbach's Dorfgeschichten oder auf den Gemälden der Niederländer, und oft nicht minder abstoßend, als das bisher geschilderte Treiben.

Alle Morgen vernimmt man das Klingeln von Siegen, die den Küchen ihre Milch spenden. Ein Blick auf die Straße zeigt drei oder vier dieser krummhörnigen Bierflüßler, welche mit Lammesgebud an der Wand stehen und auf ihre Gefährtin warten, die eben drei Treppen bis in das dritte Stockwerk hinaufgesteigert ist, um sich melken zu lassen. Sobald sie wieder herabkommt, setzen sich die übrigen sofort in Bewegung, und weiter geht's in derselben Hingabe zum menschenfreundlichen Beuse. An einer andern Stelle steht man mehrere Kühe stehen, die natürlich nicht bis in die Küchen wandern können und darum auf den Straßen gemolken werden. Ein dabei stehendes Kalb zeugt davon, daß die Mutter mehr für die Menschen als für ihr eigenes

Kind zu sorgen hat. Man sollte meinen, wenn die Milch gleich in die Gläser der Käufer gemolken wird, so müßte man sie ganz unverfälscht bekommen; doch habe ich mir sagen lassen — verbürgen kann ich es nicht — daß gewisse Hirten im Rockärmel einen Schlauch mit Wasser bergen und dessen Inhalt fürsorglich zur Milch zussießen lassen!

Geht man bei Sancta Lucia vorbei, so sieht man Kinder ganz stillvergügt an der Erde sitzen und die Samen aus den Pinienzapfen herausknauern, ein sehr beliebtes Essen, welches auch im Großen verkauft wird und gar nicht schlecht schmeckt. Hier liegt ein zerlumpter Kerl auf der Hafenmauer und hält Siesta, ein anderer mit der beliebten phrygischen Mütze — ähnlich einem alten Kaffeefack — raucht sein Thonpfeifen, dort ist ein dritter damit beschäftigt, das Genossene der Ceres zu opfern, und so und so viele andere sitzen oder stehen herum, dem dolce far niente ergeben. Vor einem Hause sitzt ein Frauenzimmer und läßt sich von einem andern die langen schwarzen Haare auskämmen, oder beugt den Kopf wohlgefällig zur Seite, um die Mitbewohner den Fingernägeln ihrer Jofe preiszugeben, der sie nachher den gleichen Liebesdienst erweist. Man kann sich kaum ein widerlicheres Bild denken; das Pendant in den Affenkäfigen ist dagegen anziehend. Am unangenehmsten tritt einem aber diese Widerwärtigkeit entgegen, wenn man derartige Scenen auf schönen Photographien dargestellt findet; man hört es ordentlich knacken!

Eine andere Seite des Stilllebens spielt sich in der Durchführung des socialdemokratischen Gütergemeinschaftsprinzips ab und erscheint in der harmlosesten Art da, wo Jungens mit den in den Hintertaschen der Röcke befindlichen Taschentüchern Bekanntheit zu machen suchen. In gewissen Stadttheilen gehört das zum Charakter der Gegend. Als ein Herr, um Neapel nach allen Seiten hin kennen zu lernen, einen Freund auffordert, mit ihm einen Spaziergang durch jene Straßen zu machen, wird er von diesem gewarnt; doch sein Inneres treibt ihn zur Wanderung. Nach kurzer Zeit sagt er zu seinem Begleiter: „Collega, wir wollen doch lieber wo anders hingehen, ich habe eben eine fremde Hand in meiner Rocktasche gefühlt.“

Interessant ist die Art, wie man kleinen Kindern das Laufen lehrt, bezüglich sie sich selbst überläßt, ohne daß sie fallen können. Um den Leib ist das bekannte Gängelband geschlungen, das von einem Andern

gehalten wird. Sollte es diesem einmal zu langweilig werden, so hängt er das Kind irgend wo an die Wand. Eine sehr praktische Art haben die Kinder mehrfach von meinem Fenster aus beobachtet. Ein kleines Kind steckt bis unter die Arme in einem Korbgestlecht, von der Gestalt eines Krinoline; mit diesem Korbe kann es hinlaufen, wohin es will, zu fallen ist unmöglich, und es sieht äußerst spaßhaft aus, wenn es gehen zu rennen anfängt.

Daß die Diener der Kirche in den verschiedensten Trachten nicht den geringsten Antheil an der Bevölkerung auf den Straßen nehmen läßt sich wohl erwarten. Mit besonderer Vorliebe sehe ich mir immer die Kapuziner mit ihren grauen Kutten an. Der eine hat ein feistes Gesicht, und dem entsprechend einen unvergleichlichen Schmeerberauch hinter der Brille des andern lugt ein so verschmiztes Gesichtchen hervor, daß man ihn darum beneiden könnte, und ein dritter — wie irre ich mich nicht? Nein, wahrhaftig, es ist ein Schwarzer in der Wortes verwegener Bedeutung. Im fernen Afrika hat ihn ein frommer Missionar zum geistlichen Handwerker angeworben. Er ist in die graue Kutte gesteckt worden und — geht betteln, wie die andern. Weitere Betrachtungen an dergleichen Wahrnehmungen zu knüpfen möge dem Leser überlassen bleiben.

Zum Stillleben darf man vielleicht auch das letzte Geleit zählen, welches den auf ewig Verstorbenen zur Stätte der Ruhe führt. Die Leichenbegängnisse haben in Italien ein eigenthümliches Ansehen. Die Leichenwagen, auf dem der Todte nur in einem Kasten liegt, geht die sogenannte geheime Bruderschaft voraus. Männer in weißen Kleidern mit verhülltem Gesicht, von dem nur die Augen sichtbar bleiben, um mit einem großen hellgrauen Filzhute auf dem Kopfe. Der erste trägt an langer Stange das Bild des Gekreuzigten.

So könnte man noch Manches anführen über das Leben und Treiben in den Straßen Neapels; jeder Gang durch die Stadt bietet interessante Scenen und Gelegenheit zu Beobachtungen aller Art. Ueberall erkennt man das leichtlebige südliche Volk in seinem natürlichen Triebe zu leben und das Leben zu genießen. Als ein Abbild seines Klimas ist es fast in allem dem Nordländer entgegengesetzt, dem in manchen Dingen wohl etwas mehr Leichtlebigkeit zu wünschen wäre!

Die Urzeit des Menschengeschlechtes und ihre Eintheilung in verschiedene Perioden.

(Nach einem Vortrage, am 22. Februar gehalten von Dr. D. Braun.)

(Schluß.)

Mit seinen neuen Begleitern lebte der Mensch Anfangs noch in ähnlicher Weise, wie mit dem Mammuth. Die Waffen (vgl. im vor. Sonntagsbl. die Pfeilspitze) werden wohl mannigfaltiger und besser, aber sie sind ausschließlich noch durch fleisiges Schlagen und Zuspißen mittels einzelner Schläge hergerichtet. So hat man außer den Pfeilen lange, grade und gut gespitzte Lanzenspitzen, größere Beile, aus Horn stellte man

Ueber diese Platten breitete man Erde, und da diese in weitem Umfange angeschüttet werden mußte, so fügte man dem Innenraume einen Gang nach außen hinzu, der in der äußeren Öffnung endete. In man in einzelnen Höhlen schon einen Verschluss durch Steinplatte findet, so ist nicht zu bezweifeln, daß man auch die unterirdischen Kammern durch eine solche Platte (Thür) verwahrte. Es ist sehr b



Fig. 4. Einfaches Steinbeil (polirt).



Fig. 6. Bronze-Schwertgriffe.



Fig. 5. Bronze-Beil (Schweiz) natürliche Größe.

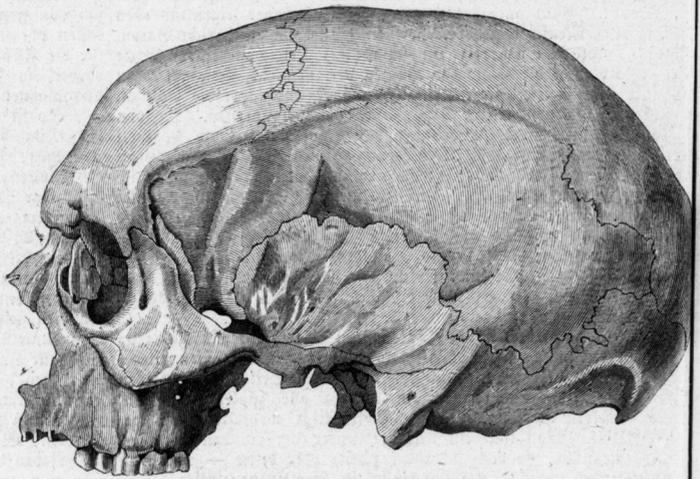


Fig. 7. Schädel aus einem Hügelgrabe (Günen).

Nadeln u. dgl. her; man fertigte Netze, und wenn man auch vielfach noch auf Schieferplatten das Fleisch briet, so fertigte man doch rohe Gefäße aus Thon und gab ihnen durch Brennen eine, wenn auch noch sehr mangelhafte Härting. Zugleich finden sich Spuren stärkerer Gesellschaftung und, was damit zusammenhängt, künstliche Wohnungen; denn die alten Höhlen konnten größeren Schaaeren unmöglich genügen. Nie aber kommen unvermittelte Uebergänge vor; die ältesten Wohnungen waren so zu sagen künstliche Höhlen, unterirdische Löcher, wie sie der Eskimo ganz ähnlich noch heutzutage baut, hauptsächlich aus großen Steinen bestehend, die man im Kreise neben einander stellte, während zugleich an passenden Stellen im Innern des Kreises ebenfalls einzelne Steine sich befanden, die nun mit Hilfe des Umkreises Decksteine (Platten) trugen.

merkenswerth, daß diese älteste Form von künstlichen Wohnungen neben welchen auch — besonders in Scandinavien — vorübergehende oder nomadische, vermutlichlich sommerliche Niederlassungen sich finden, und besonders in Gestalt der alten Gräber (Hünen- oder Hügelgräber) bewahrt ist. Denn ursprünglich wollte man den Todten ebenso wie den Lebenden — nur getrennt von diesen — eine Wohnung bauen, grade in der Form, wie sie der Lebende benutzte, und nur ganz ähnlich mächtig hat man die Form der Todtenhäuser vereinfacht, namentlich als ein späterer Culturfortschritt die (später wieder verlassene) Ausstattung mit Verbrennung der Leichen (in Aschenurnen) brachte. Wichtig ist denn die 2. große Periode der Urzeit schon eine wesentlich abgewandte, und wenn man sie mit der ersten Periode, der Mammuthperiode



n, so hängt auch früher unter der Bezeichnung der „älteren Steinzeit“ (der der
 e Art haben die ersten Steingeräthe) zusammenwarf, so hat man sie doch neuer-
 eines Kinn als eine wohlunterscheidbare Epoche erkannt und nennt sie die
 esfalt eine hierperiode.
 Den nächsten Fortschritt bezeichnet das Auftreten polirter Stein-
 enn es geht, zu denen z. B. das des sehr einfachen Steinbeils in Fig. 4, aber
 eine große Zahl schön hergerichteter und namentlich auch mit Bohr-

fachen — aus 4 Wänden, Satteldach und Thür, sonst weiter Nichts
 bestehenden — Niederlassungen, die z. Th. schon in engerer Gemein-
 schaft — in wahren Pfahlhöfen — stehen. Es war dies ein be-
 merkenswerther Fortschritt, über den man aber auch in den folgenden
 Perioden nicht wesentlich hinauskam; ja bis in die geschichtliche Zeit
 haben die Pfahlcolonien sich erhalten und hie und da eine Rolle ge-
 spielt. Die Industrie machte zugleich immer größere Fortschritte; zum

achten nicht
 en nehmen
 mir immer
 ein feste
 hmeerbaud
 chtchen he
 r — wie
 rzer in de
 at ihn ei
 Er ist i
 die ander
 zu knüpfen

leit zähle
 führt. D
 ehen. De
 gt, geht d
 en Kleider
 bleiben, un
 r erste trä

und Treibe
 interessant
 leberall ab
 icken Trieb
 ines Klima
 in manche

weitem Un
 raume eine
 endete. I
 Steinplatte
 unterirdisch
 ist sehr b

Wohnung
 rübergehe
 inden, uns
 lgräber) a
 n ebenso
 hnung bau
 nur ganz
 eine und
 namentlich
 lassene) A
 brachte. G
 wesentlich
 r Mamm



Figur 8. Jagd der uralen Jäger auf den Höhlenlöwen (Erläuterungen s. in voriger Nr. des Sonntagsblattes).

gen zur Aufnahme eines Stieles versehener Hämmer, Beile, Hacken
 anderer Waffen gehören. Man hatte nun gelernt, mittels anderer
 eine und Steinsplitter und besonders mittels des Quarzandes den Stein
 namentlich und nach Belieben zu glätten, und verwerthete diese Kunst des
 (ausgeübte) Schleifens in ausgiebiger Weise. In diese Zeit, in welcher die
 weitestgehende Ausdehnung der Hügelgräber fällt, gehören die ältesten ver-
 bauten, jener in See und Sumpf auf senkrechten, durch große
 in blöcke festgestellten Pfählen errichteten leichten und überaus ein-

Flechten von Negeu gefestigt das Weben von Stoffen, das Thon-
 brennen wird sorgfamer. Zugleich zeigen sich die ersten Spuren von
 Feldbau neben der vorzugsweise betriebenen Viehwirtschaft und neben
 Jagd und Fischfang.
 Endlich aber lernt man die Metalle kennen, und damit endet die
 jüngere Steinzeit, die Zeit der polirten Steingeräthe, welche in-
 dessen, ähnlich der vorhergegangenen Periode, sehr, sehr lange gedauert
 hatte. Sie machte zunächst der Bronzezeit Platz; denn zuerst waren



es Kupfererze, die man mit Zusatz von Zinn, zunächst am Mittelmeere verarbeitete. Der Gebrauch der Bronze verbreitete sich, jedenfalls durch Handel, weit nach Norden, und dieser scheint die Fertigkeit, Bronzegeräte anzufertigen, sich ebenfalls angeeignet zu haben, wenn auch viele der schön verzierten Waffenstücke, welche sich neben anderen, einfacheren finden, höchst wahrscheinlich aus dem Süden stammen. Von den kunstloseren Bronzegeräten giebt Fig. 5, von den verzierten Fig. 6 eine Abbildung, und sieht man an dem schmucklosen Bronzebeil (auch wohl Meißel, Seltz genannt), wie sehr man an die einfachen Formen der Steingeräthe anknüpft.

Während der Bronzezeit dauerte die Benutzung der Steingeräthe in großer Ausdehnung fort; die erhöhte Cultur aber, die schon der Handel brachte, zeigt sich durch manche Spuren. Erwähnt ward bereits, daß der Todtencultus durch die Verbrennung der Leichen einen bedeutenden Umschwung erfuhr.

Wenn auch die Erfindung der eisernen Geräthe erheblich später stattfand, als die der bronzenen, so ist doch kaum anzunehmen, daß die Bronzeperiode ebenso viele Jahrhunderte einnahm, als die Zeit der polirten Steingeräthe; denn vielfach berührt sich der Gebrauch der letzteren in Mitteleuropa mit dem der Eisengeräthe und es kommt vor, daß Geräthe aus Stein, Bronze und Eisen zusammen gefunden werden. Noch mehr aber, als die Bronzezeit, leitet die letzte Epoche unserer Urzeit, die Eisenzeit, in die geschichtliche Periode hinüber, die wir — gleich den Enden der genannten vorhistorischen Culturperioden — für die verschiedenen Gegenden, selbst für die verschiedenen Länder Europas, sehr verschieden ansetzen müssen.

Wenn wir zum Schluß noch die Frage berühren, wie die Menschen der Urzeit beschaffen waren, so finden wir zunächst eine sehr wichtige Erscheinung, nämlich die, daß durch alle Culturperioden hindurch in Europa ein Menschenschlag — eine Rasse — sich befand, welche nicht nur von schönem, kräftigem Baue des Skelettes, sondern auch von günstigem, schönem Schädelbau und den spätern Europäern überaus ähnlich war. Der abgebildete Schädel (Fig. 7) stammt aus einem alten Hünengrab; er ist aber nur ein Stück aus einer Reihe unter sich sehr ähnlicher Schädel, deren jüngste sich in den jüngsten Pfahlbauten, deren ältere sich außer in den Hünengräbern auch in den frühesten Pfahlbauten, ja schon in mitteleuropäischen Höhlen finden, deren älteste sogar in den Lütticher Höhlen der Mammuth-Zeit vorgekommen sind.

Es ist jedoch in hohem Grade zu beachten, daß neben diesen Schädeln andere, theils durch kürzere, theils durch niedrigere Schädelform wohl unterschiedene vorkommen, daß auch der Knochenbau der ausgestorbenen Urmenschen keineswegs immer derselbe, daß er dort groß und stark, hier klein war. Wir sehen daher am Beginne der „Urzeit“, so weit wir sie kennen, im Grunde vor derselben Frage nach dem Ursprunge und dem Verhältnisse der einzelnen Stämme und Rassen des Menschengeschlechtes, wie in der Jetztzeit, und haben von ferneren Funden, die wir aber nach den überraschenden Entdeckungen der letzten Jahrzehnte auch ziemlich sicher erwarten dürfen, insbesondere von Funden aus noch älterer Zeit, als selbst der Mammuthperiode, erst eine vollständigere Aufklärung über diese und manche andere Frage zu erwarten.

Luther als Beobachter der Vögel.

Wir haben früher bereits jene „Klagschrift derer Vögel an Lutherum wider seinen Diener Sieberger“ mitgetheilt, aus der das lebhafteste Interesse hervorgeht, welches Luther für die munteren, freien, sorglosen Vögel hegte. „Sie sollen uns“, wie Luther mehrfach hervorhebt, „den sorglosen Sinn lehren, uns lehren wie wir uns frei machen von un würdigen Sorgen“. „Da fliegen die Vöglein vor unsern Augen hin“, schreibt er, „uns zu kleinen Ehren, daß wir wohl möchten unsere Hütlein gegen ihnen abthun und sagen: mein lieber Herr Doctor, ich muß bekennen, daß ich die Kunst nicht kann, die du kannst; du schläfst die Nacht über in deinem Nestlein, ohn alle Sorge! Des Morgens stehst du wieder auf, bist fröhlich und guter Dinge, sekest dich auf ein Bäumllein und singest, lobest und dankest Gott: darnach suchest du deine Nahrung und findest sie! Pfui, was hab ich alter Narr gelernt, daß ichs nicht thue, der ich doch so viel Ursach dazu habe?“

Als Luther im Frühling 1530 auf der Weste Coburg sich befand, wohin ihn Kurfürst Johann auf seiner Reise nach Augsburg mitgenommen, liebte er es, dessen Aufenthalt in dem hochgelegenen, wohl besetzten Schlosse den Anhängern des Kaisers geheim gehalten werden sollte, diesen Ort in seinen Briefen, dem Inhalt der letzteren entsprechend, zu bezeichnen. Meistens schreibt er „aus der Wästen“. Den nachfolgend abgedruckten Brief schreibt er „aus dem Reiche der Krähen.“ Von der Frühe des Morgens an ergöste ihn das bunte Singen und Schreien der Vögel in den Lüften, den Klang einer Nachtigall vermiste er anfangs noch, während „ihre Vorsänger der Rukuk mit der Pracht seiner Stimme glänzte“. Höchst poetisch und humoristisch vergleicht er dann in einem Briefe an seine Tischgenossen in Wittenberg das Abun und Kreiben der Dohlen und Krähen mit dem Gebahren der Cochläusen und Sophisten auf dem Reichstage, er schreibt:

Ich habe euer aller Schreiben empfangen, und wie es allenthalben zusteht, vernommen. Auf daß ihr wiederum vernehmet, wie es hier zusteht, füge ich euch zu wissen, daß wir, nehmlich ich, Magister Veit und Cyriacus, nicht auf den Reichstag gen Augsburg ziehen; wir sind aber selbst wohl auf einen andern Reichstag kommen. Es ist ein

Ruhbet (Gehöls) gleich für unsern Fenstern hinunter, wie ein kleiner da haben die Dohlen und Krähen einen Reichstag hingelegt, da ist es Geschrei Tag und Nacht ohne Aufhören, als wären sie alle toll und toll; da fect Jung und Alt durcheinander, daß mich wie wie Stimm und Ddem so lang wahren möge. Und möchte wissen, ob auch solchen Adels und reiffen Zeugs auch etliche noch euch wären; mich dünkt, sie wären aus aller Welt versammelt. hab ihren Kaiser noch nicht gesehen, aber sonst schweben und schweben der Adel und großen Hansen immer für unsern Augen; nicht fastlich gekleidet, sondern einfältig in einerlei Farbe, alle gleich schön und alle gleich grauwig, singen alle gleich einen Gesang, doch lieblichem Unterschied der Jungen und der Alten, der Großen und Kleinen. Sie achten auch nicht der Großen Pallast und Saal: ihr Saal ist gewölbt mit dem schönen weiten Himmel, ihr Boden eitel Feld, getafelt mit hübschen grünen Zweigen, so find die so weit als der Welt Ende. Sie fragen auch nichts nach Ros Harnisch, sie haben gesiederte Käber, damit sie auch den Büchsen schießen, und einem Born entziehen können. Es sind große man Herr; was sie aber beschließen, weiß ich noch nicht. So viel ich von einem Dolmetscher vernommen, haben sie vor einen gewogen Zug und Streit wider Weizen, Gerste, Hafer, Malz und allerlei und Getreide, und wird mancher Ritter wie werden und große thun. Also siken wir hie im Reichstag, hören und sehen zu mit Lust und Liebe, wie die Fürsten und Herrn samt andern Stände Reichs so fröhlich singen und wohlleben. Aber sonderliche Freude wir, wenn wir sehen wie ritterlich sie schwänzen, den Schnabel wie und die Wehr stürzen, daß sie siegen und Ehre einlegen wider und Malz. Wir wünschen ihnen Glück und Heil, daß sie allzum einen Zaunfleck gespießet wären. Ich halt aber, es sei nicht an denn die Sophisten und Papisten, mit ihrem Predigen und Schreie die muß ich alle auf einen Haufen also für mich haben, auf daß höre ihre liebliche Stimme und Predigten, und sehe wie sehr in Volk es ist, alles zu verzeihen, was auf Erden, und dafür lichte die lange Weil. Heute haben wir die ersten Nachtigallen gehört: sie haben den April nicht wollen trauen. Es ist bisher eitel Wetter gewest, hat noch nicht geregnet ohne gestern ein wenig. euch wirts vielleicht anders sein. Hiemit Gott befohlen und wohl Haus. Aus dem Reichstag der Malztürken, den 28. Anno 1530.

Aufgaben.

1. Schwerere Gitterschrift-Aufgabe von G. in H.

				und	die	ein	übt				
				ein	ed	der	ler				
				jüng	welt	mens	sam				
				muß	keit	ling	auf				
mehr	vri	ihn	fann	schmei	wir	schelnd	send	ein	einem	sei	ihn
ne	wird	kraß	der	ten	seind	te	ihn	föhlt	darf,	ruh'n	was
und	er	en	ta	gen	del	frei	ist	se	muß	nicht	er
sei	er	der	ne	tragen	hil	und	dung	freund	föhlt	ler	dan
				sich	neu	ten	balb				
				va	nicht	ein	ihn				
				scho	wiegt	nen	ter				
				nicht	so	land	mann				

2. Zweifölbige Charade, einges. von D. W.

Harpar war von jedem Ersten,
Stets das Zweite, Jahr für Jahr,
Und zwar deshalb, weil vom Ganzen
Grad das Gegenheil er war.

Vieh sein Dämon ihn das Zweite
Träte auch das Erste ein,
Und im besten Sinn, als heute,
Wird er dann das Ganze sein.

Abtungen und Correspondenz aus Nr. 9 folgen in nächster Nummer.

Schadpreisauflagen betreffend. Da sich erfreulichweise bereits die thige Anzahl von Einigenden gefunden hat, die auf das Prämienrennplar reflectio bitten wir diejenigen, welche die Zahlung durch Einigung von Briefmarken Betrage von Nr. 1.20 leisten wollen, uns diese bis spätestens 21. März mit dem drücklichen Vermerte Betrag für das Schadprämienerennplar zu übermitteln. ist dies: S. in Camburg, D. G. in Cangerh., D. in C., S. in C., S. in C., S. in C. (Geselben, C. in G. hier — während die Lebigen sich zu Zahlung in anderer B verpflichtet.) Sollten sich bis zu diesem Termine noch Bewerber finden, so wir, den obigen Betrag zugleich der einzubenden Lösung bezufügigen. Einige nachher werden dann die Prämienrennplare versandt werden können.